



Pädagogische Konzeption

Mit der Natur wachsen – selbstbestimmt,
geborgen und gemeinsam

Evang. Naturkindergarten Löwenzahn
SPRENGERINSTR.0; 82178 PUCHHEIM

Inhalt

1 Vorwort.....	5
2 Unser Leitbild.....	6
3 Organisation	7
3.1 Zielgruppe und Lebensumfeld der Einrichtung	7
3.2 Gesetzliche Grundlagen	7
3.3 Entstehung und Geschichte des Naturkindergartens	8
3.4 Träger	9
3.5 Mitarbeitende der Einrichtung.....	9
3.6 Regelungen	9
3.6.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren	9
3.6.2 Öffnungs-, Bring- und Abholzeiten	10
3.6.3 Schließtage	11
3.6.4 Essen und Getränkeangebot.....	11
3.6.5 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit.....	11
3.6.6 Bauwagen und Raumgestaltung.....	12
3.6.7 Naturgelände und Außenbereich	14
3.6.8 Kinder.....	19
4 Pädagogische Grundhaltung.....	19
4.1 Inklusion	20
4.2 Kinderrechte und die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden.....	20
4.3 Die Bedeutung des freien Spiels	21
4.4 Partizipation und Teilhabe.....	21
4.5 Tagesablauf	22
4.6 Unser Umgang mit Konflikten.....	23
5 Basiskompetenzen	24
5.1 Personale Kompetenz – die Ich-Kompetenz	24
5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	25
5.3 Motivationale Kompetenz	25
5.4 Werte- und Orientierungskompetenz.....	25
5.5 Physische Kompetenz	26
5.6 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt	26
5.7 Kognitive Kompetenz	27
5.8 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Resilienz.....	28
6 Bildungs- und Erziehungsziele	28
6.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung.....	29
6.2 Emotionalität und soziale Beziehungen	29
6.3 Sprachliche Bildung und Förderung.....	30

6.4 Digitale Bildung und Medienpädagogik	30
6.5 Mathematische Bildung	31
6.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	31
6.7 Umweltbildung und Ökologie	32
6.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	33
6.9 Musikalische Bildung	33
6.10 Bewegungserziehung und Psychomotorik	34
6.11 Gesundheitsbildung	34
7 Besondere Schwerpunkte der Einrichtung	35
7.1 Projektorientiertes Arbeiten mit Kindern	35
7.2 Das letzte Kindergartenjahr und der Übergang in die Schule	35
7.3 Interkulturelle und vorurteilsbewusste Bildung	36
7.4 Geschlechterbewusste Pädagogik	36
7.5 Begleitung von Kindern mit Entwicklungsrisiken oder Behinderung	37
7.6 Begleitung von Kindern mit besonderen Begabungen	37
8 Abläufe, Feste und Feiern	38
8.1 Geburtstage	38
8.2 Feste und Begegnungen mit Familien	39
8.3 Der christliche Jahreskreis	40
9 Gestaltung von Übergängen	40
9.1 Eintritt in den Naturkindergarten	40
Übergang aus einer Kinderkrippe	41
9.2 Übergang in die Schule	41
10 Beobachtung und Dokumentation	41
10.1 Formen der Beobachtung	41
10.2 Dokumentation und Auswertung	42
11 Kinderschutz	42
11.1 Sicherung des Kindeswohls	42
11.2 Verhaltenskodex der Mitarbeitenden	42
11.3 Feste und Feiern – Rauch- und Alkoholverbot	43
11.4 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	43
12 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	44
12.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit	44
12.2 Elternabende	44
12.3 Gesprächskultur	45
12.4 Jährliche Elternbefragung	45
12.5 Unser Elternbeirat	45
12.6 KiKom-Kita-App	46

13 Kooperationen unseres Naturkindergartens.....	47
13.1 Andere Kindertageseinrichtungen in der Umgebung	47
13.2 Beratungsstellen und Fachdienste	47
13.3 Behörden und Ausbildungsstätten	48
14 Zusammenarbeit	48
14.1 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	48
14.2 Zusammenarbeit im Team	48
15 Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	49
16 Öffentlichkeitsarbeit.....	49
17 Datenschutz	49
18 Schlusswort.....	50
Literaturverzeichnis	51

1 Vorwort

Kinder brauchen Orte, an denen sie sich sicher und geborgen fühlen, ihre Umwelt neugierig entdecken und ihre Persönlichkeit frei entfalten können. Der Naturkindergarten Löwenzahn möchte ein solcher Ort sein.

Die Natur bietet den Kindern einen einzigartigen Erfahrungsraum. Wald, Wiesen und wechselnde Jahreszeiten laden dazu ein, sich zu bewegen, zu forschen, kreativ zu werden und Zusammenhänge unmittelbar zu erleben. Die Kinder sammeln vielfältige Erfahrungen, entwickeln Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und lernen, achtsam mit sich selbst, anderen Menschen und der Natur umzugehen.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Interessen, Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten. Wir nehmen Kinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahr. Ihre Gedanken, Wünsche und Entscheidungen werden ernst genommen. Sie erhalten vielfältige Möglichkeiten, ihren Alltag mitzugestalten, eigene Ideen einzubringen und Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen.

Dabei gehören Freiheit und Sicherheit für uns untrennbar zusammen. Die pädagogischen Mitarbeitenden schaffen verlässliche Beziehungen, geben Orientierung und begleiten die Kinder aufmerksam bei ihren Entdeckungen und Herausforderungen. Sie ermöglichen altersangemessene Erfahrungen und greifen dort schützend ein, wo es notwendig ist.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Gemeinsam tragen wir dazu bei, dass sich die Kinder angenommen, verstanden und unterstützt fühlen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Träger, anderen Einrichtungen und externen Fachstellen hilft uns dabei, unsere pädagogische Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Diese Konzeption beschreibt die Grundlagen, Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit. Sie gibt Einblick in den Alltag des Naturkindergartens Löwenzahn und dient Mitarbeitenden, Eltern und allen Interessierten als Orientierung. Gleichzeitig verstehen wir sie als lebendiges Dokument, das sich gemeinsam mit den Kindern, Familien, Mitarbeitenden und den Rahmenbedingungen unserer Einrichtung weiterentwickelt.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern einen offenen und anschaulichen Einblick in unseren Naturkindergarten Löwenzahn – einen Ort, an dem Kinder mit der Natur wachsen, Gemeinschaft erleben und ihren eigenen Weg entdecken dürfen.

2 Unser Leitbild

..... der Evang. Kindertageseinrichtungen in Puchheim

„Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet“

Jedes Kind ist bei uns herzlich willkommen

Wir wertschätzen alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

In herzlicher Atmosphäre schenken wir dem Kind Wärme und Geborgenheit; wir stehen ihm schützend zur Seite und gehen gemeinsam Schritt für Schritt.

Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung

Wir nehmen das Kind an die Hand und begleiten es auf einem Teil seines Lebensweges.

Wir geben dem Kind Zeit und Raum sich in seinem eigenen Tempo und nach seinen eigenen Bedürfnissen, zu entwickeln.

Wir bieten dem Kind Platz und Raum zum Entdecken seiner selbst. Wir setzen unsere Fachkompetenz ein, um dem Kind seine Stärken bewusst zu machen, seine Fähigkeiten zum Miteinander zu fördern und regen die Kinder an, auch voneinander zu lernen.

Wir handeln inklusiv und bieten Kindern Schutz

Wir sehen jeden Menschen als Geschöpf Gottes. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für den Schutz von Kindern vor grenzüberschreitendem Verhalten und Übergriffen, vor psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt. Dies gilt sowohl innerhalb unserer Kindertageseinrichtung, zwischen Erwachsenen und Kindern, zwischen Kindern untereinander, als auch im persönlichen Umfeld.

Wir bewahren die Natur

In unseren Kindertageseinrichtungen setzen wir uns nachhaltig für die Bewahrung der Natur ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.

Wir sind überzeugt, dass selbstgemachte Naturerfahrungen die Basis für einen respektvollen Umgang mit der von uns umgebenden Umwelt sowie deren Pflanzen und Tieren legen.

Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft

Evangelische Kindertageseinrichtungen in Puchheim sind ein wichtiger Bestandteil der Kirchengemeinde. Sie erfüllen damit einen staatlichen Auftrag, um Kindern in unserer Stadt unabhängig von Herkunft oder Konfession, einen guten Start zum Hineinwachsen in unsere Gesellschaft zu ermöglichen. In unseren Einrichtungen können Kinder und Eltern Kirche als lebendige Gemeinschaft erleben.

3 Organisation

Der Naturkindergarten Löwenzahn ist Teil der Evangelischen Kitas Puchheim. Die folgenden Kapitel beschreiben sein Lebensumfeld, die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen, die Entstehung, den Träger, das Team und die verbindlichen Regelungen des Kindergartenalltags.

3.1 Zielgruppe und Lebensumfeld der Einrichtung

Der Naturkindergarten Löwenzahn betreut Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Sein Einzugsgebiet umfasst vor allem Puchheim-Bahnhof Süd und Nord sowie Puchheim-Ort. Familien mit unterschiedlichen Lebensformen, Sprachen, kulturellen Erfahrungen und Betreuungsbedarfen gehören zu unserer Gemeinschaft. Wir begegnen ihnen offen und wertschätzend und berücksichtigen ihre individuellen Voraussetzungen im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Die Einrichtung liegt in Puchheim-Bahnhof Süd. Wohngebiete, Wege, Grünflächen und öffentliche Einrichtungen sind gut erreichbar. Das weitläufige Naturgelände an der Sprengerinstraße bildet den wichtigsten Bildungs- und Lebensraum der Kinder. Hier erleben sie die Jahreszeiten unmittelbar, beobachten Pflanzen und Tiere, bewegen sich auf unterschiedlichem Untergrund und entwickeln eigene Spielideen. Spaziergänge und Ausflüge erweitern den Erfahrungsraum und machen das städtische Umfeld, die Kirchengemeinde und weitere Orte des Gemeinwesens erlebbar.

Die Natur ist damit kein gelegentliches Ausflugsziel, sondern prägt den Alltag. Eltern werden bereits vor der Aufnahme über wettergerechte Kleidung, Ausrüstung und die besonderen Bedingungen eines Naturkindergartens informiert. Der regelmäßige Austausch mit den Familien hilft uns, jedes Kind verlässlich zu begleiten und bei Bedarf geeignete Beratungs- oder Unterstützungsangebote einzubeziehen.

3.2 Gesetzliche Grundlagen

Die pädagogische Arbeit des Naturkindergartens Löwenzahn richtet sich insbesondere nachfolgenden gesetzlichen und fachlichen Grundlagen:

- dem Achten Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII),
- dem Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) in der jeweils geltenden Fassung,
- der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) in der jeweils geltenden Fassung,
- dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP), 11. überarbeitete Auflage 2024,
- den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) sowie
- den weiteren für Kindertageseinrichtungen geltenden Bestimmungen, insbesondere zu Kinderschutz, Aufsicht, Gesundheit, Hygiene, Sicherheit, Datenschutz, Inklusion und Teilhabe.

Nach Art. 2 BayKiBiG sind Kindertageseinrichtungen außerschulische Einrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Kindergärten richten sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung. Das Gesetz stellt ausdrücklich klar, dass Kindertageseinrichtungen nicht zwingend an ein Gebäude gebunden sein müssen. Damit wird auch der besonderen Organisationsform eines Naturkindergartens Rechnung getragen.

Art. 4 BayKiBiG beschreibt die gemeinsame Verantwortung von Eltern und Kindertageseinrichtung. Die vorrangige Verantwortung für Bildung, Erziehung und Betreuung liegt bei den Eltern beziehungsweise Personensorgeberechtigten. Der Naturkindergarten Löwenzahn ergänzt und unterstützt die Familien

bei der Wahrnehmung dieser Verantwortung. Die pädagogischen Mitarbeitenden achten die Erziehungsverantwortung der Eltern und gestalten mit ihnen eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Die §§ 1 und 2 AVBayKiBiG konkretisieren die Grundlagen der pädagogischen Arbeit. Kinder gestalten ihre Bildung entsprechend ihrem Entwicklungsstand von Anfang an aktiv mit. Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden ist es, ein anregendes Lern- und Erfahrungsumfeld zu schaffen und die Kinder individuell und ganzheitlich zu begleiten.

Im Naturkindergarten Löwenzahn geschieht dies insbesondere durch unmittelbare Erfahrungen in der Natur, Bewegung, selbstbestimmtes Spiel, Beteiligung und verlässliche Beziehungen. Die Kinder werden darin unterstützt, personale, soziale, emotionale, motivationale, kognitive und körperliche Kompetenzen zu entwickeln. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen, Herausforderungen zu bewältigen und ihre Umwelt achtsam wahrzunehmen.

Inklusion und Teilhabe bilden verbindliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind wird mit seinen individuellen Stärken, Interessen, Fähigkeiten, Erfahrungen und Unterstützungsbedürfnissen wahrgenommen. Geeignete und im Alltag verankerte Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren ermöglichen es den Kindern, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung wahrzunehmen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan führt die gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsziele fachlich aus. Er dient dem Naturkindergarten Löwenzahn als Orientierung für die Gestaltung der Bildungsprozesse, die Beobachtung und Begleitung der kindlichen Entwicklung sowie die Zusammenarbeit mit den Familien.

3.3 Entstehung und Geschichte des Naturkindergartens

Die Entwicklung von der gelben Blüte zur Pustelblume macht den Löwenzahn zu einem christlichen Symbol für Licht, Leben, Veränderung und Auferstehung. Diese Symbolik verbindet sich mit unserem pädagogischen Anliegen: Kinder dürfen wachsen, sich verwandeln, ihre Fähigkeiten entfalten und ihren eigenen Weg finden.

Die ersten Waldkindergärten entstanden in den 1950er-Jahren in Dänemark. In Deutschland nahm die Wald- und Naturkindergartenbewegung besonders seit den 1990er-Jahren an Bedeutung zu. Heute ermöglichen zahlreiche Einrichtungen Kindern regelmäßige und unmittelbare Naturerfahrungen.

Die Idee für den Naturkindergarten Löwenzahn entstand aus den Naturwerkstatt-Tagen des Evangelischen Kindergartens Regenbogen. Die positiven Erfahrungen der Kinder mit Bewegung, freiem Spiel und selbstständigem Entdecken führten 2016 zu ersten konkreten Überlegungen. Ab 2017 wurden gemeinsam mit der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Puchheim, der Stadt Puchheim und einem Architekten Standort, Rahmenbedingungen und Ausstattung geplant.

Im September 2019 startete der Naturkindergarten mit 18 Kindern. Bis zur Lieferung des Bauwagens diente ein Raum der Kirchengemeinde als Schutz- und Essensraum. Die Gruppe ging täglich zum Gelände an der Sprengerinstraße, legte gemeinsam Grenzen fest und errichtete ein Naturtipi. Mit Unterstützung der Eltern und der Stadt entstand ein Gerätehäuschen für die Komposttoilette.

Der erste Bauwagen wurde im Februar 2020 geliefert und am 6. März 2020 eingeweiht. Im September 2024 wurde die Platzzahl auf 30 Kinder erhöht und der zweite Bauwagen eröffnet. Heute bilden zwei Gruppen, die Bauwagen und das Naturgelände gemeinsam den Bildungs-, Spiel- und Lebensraum des Naturkindergartens Löwenzahn.



3.4 Träger

Träger des Naturkindergartens Löwenzahn ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Puchheim. Sie verfügt über langjährige Erfahrung in der Kindertagesbetreuung und trägt Verantwortung für vier Einrichtungen: den Kindergarten Arche Noah, den Kindergarten Regenbogen, den Naturkindergarten Löwenzahn und die Kinderkrippe Sonnenkäfer.

Jede Einrichtung besitzt ein eigenes pädagogisches Profil. Gemeinsam ist ihnen eine Haltung, die Kinder in ihrer Individualität wahrnimmt, verlässlich begleitet und ihnen Geborgenheit, Gemeinschaft und vielfältige Bildungsräume eröffnet. Als evangelischer Träger macht die Kirchengemeinde christliche Werte wie Nächstenliebe, Vertrauen, Toleranz, Verantwortung und Achtung der Schöpfung im Alltag erfahrbar. Familien unterschiedlicher Herkunft, Religion und Lebensform sind willkommen.

Träger, Gesamtleitung, Einrichtungsleitungen und Teams arbeiten eng zusammen. Gemeinsame Absprachen, Fortbildungen, Gottesdienste und Feste verbinden die Einrichtungen mit der Kirchengemeinde und sichern zugleich Raum für das besondere naturpädagogische Profil des Löwenzahns.

3.5 Mitarbeitende der Einrichtung

Die Qualität des Naturkindergartens wird wesentlich durch die Menschen geprägt, die Kinder und Familien täglich begleiten. Das Team besteht aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften sowie zeitweise aus Auszubildenden, Praktikantinnen, Praktikanten und unterstützenden Mitarbeitenden.

Die Einrichtungsleitung trägt die pädagogische, personelle und organisatorische Verantwortung und arbeitet eng mit Gesamtleitung und Träger zusammen. Stefanie Meßner leitet die Einrichtung und verfügt über eine Zusatzqualifikation als Natur- und Waldpädagogin. Auch die weiteren Mitarbeitenden bringen langjährige Berufserfahrung und fundierte Kenntnisse der Naturpädagogik ein.

Das seit vielen Jahren bestehende Team arbeitet ruhig, verlässlich und wertschätzend zusammen. Die Mitarbeitenden kennen die besonderen Anforderungen des Aufenthalts im Freien und stimmen Aufsicht, Tagesplanung und pädagogische Begleitung eng miteinander ab. Unterschiedliche Fähigkeiten und Erfahrungen bereichern die Arbeit. Regelmäßige Besprechungen, Fortbildungen und gemeinsame Reflexion sichern die fachliche Weiterentwicklung.

3.6 Regelungen

3.6.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung für einen Betreuungsplatz im Naturkindergarten Löwenzahn erfolgt über das zentrale Anmeldeportal LITTLE BIRD der Stadt Puchheim.

Registrierung über LITTLE BIRD

Eine Anmeldung über das LITTLE-BIRD-Portal ist erforderlich. Nur wenn das Kind dort registriert und eine Betreuungsanfrage für den Naturkindergarten Löwenzahn gestellt wurde, kann es bei der

Platzvergabe berücksichtigt werden. Über das Elternportal können sich Familien über die verschiedenen Betreuungsangebote in Puchheim informieren und eine Betreuungsanfrage stellen:

<https://portal.little-bird.de/Suche/Puchheim>

Persönliches Kennenlernen

Uns ist wichtig, dass Eltern und Kinder unsere Einrichtung und die Besonderheiten eines Naturkindergartens kennenlernen. Hierfür kann mit der Einrichtungsleitung ein persönlicher Kennenlerntermin vereinbart werden. Eine weitere Möglichkeit bietet der jährlich stattfindende Tag der offenen Tür.

Bei diesem Kennenlernen informieren wir insbesondere über den Tagesablauf, den regelmäßigen Aufenthalt im Freien, die erforderliche wettergerechte Kleidung und Ausrüstung, die Bauwagen, das Gelände sowie die Grundlagen unserer naturpädagogischen Arbeit.

Anmeldung für das neue Kita-Jahr

Für einen Betreuungsbeginn zum 1. September muss die Anmeldung innerhalb der von der Stadt Puchheim bekannt gegebenen Anmeldefrist über LITTLE BIRD vorliegen. Die jeweils geltenden Fristen werden über das Anmeldeportal und die Informationen der Stadt Puchheim veröffentlicht.

Platzvergabe

Die reguläre Platzvergabe für das kommende Kita-Jahr findet im Frühjahr statt. Die Eltern erhalten über LITTLE BIRD eine Reservierung beziehungsweise eine Platzzusage.

Bei der Aufnahme werden die geltenden Vergabekriterien sowie die verfügbaren Betreuungsplätze berücksichtigt. Vor der endgültigen Aufnahme werden die erforderlichen Vertragsunterlagen und Nachweise mit den Eltern beziehungsweise Personensorgeberechtigten geklärt.

Aufnahme während des Kita-Jahres

Werden während des laufenden Kita-Jahres Plätze frei, können diese auch unterjährig neu vergeben werden. Dabei werden die im LITTLE-BIRD-Portal vorliegenden Betreuungsanfragen und die bestehende Warteliste berücksichtigt.

3.6.2 Öffnungs-, Bring- und Abholzeiten

Der Naturkindergarten Löwenzahn ist montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr geöffnet.

Um den Kindern einen ruhigen und verlässlichen Start in den Kindergartenalltag zu ermöglichen und die gemeinsamen Abläufe im Naturraum nicht zu unterbrechen, gelten feste Bringzeiten:

- 7.30 Uhr,
- 8.00 Uhr
- 8.30 Uhr.

Die Kinder werden zu der mit der Einrichtung vereinbarten Bringzeit übergeben. Spätestens um 8.45 Uhr sollen alle Kinder angekommen sein. Anschließend beginnen die gemeinsamen pädagogischen Aktivitäten und gegebenenfalls der Aufbruch zu den jeweiligen Aufenthaltsorten im Naturraum.

Die festen Bringzeiten sind für den Naturkindergarten besonders wichtig. Die Kindergruppe hält sich im Laufe des Tages nicht ausschließlich an den Bauwagen auf, sondern nutzt unterschiedliche Bereiche des Geländes und der näheren Umgebung. Verspätetes Bringen kann daher die Abläufe und die Aufsicht der gesamten Gruppe beeinträchtigen.

Folgende Abholzeiten stehen zur Verfügung:

- 13.00 Uhr,
- 14.15 Uhr und
- 15.30 Uhr.

Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach der vertraglich vereinbarten Buchungszeit. Die festen Zeiten geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig ermöglichen sie dem pädagogischen Team, den Tagesablauf, die Personaleinteilung und die Aufenthalte im Naturraum verlässlich zu planen. Abweichungen sind in begründeten Ausnahmefällen möglich und müssen rechtzeitig mit den pädagogischen Mitarbeitenden abgesprochen werden. Die Kinder werden ausschließlich den Personensorgeberechtigten oder zuvor schriftlich benannten und abholberechtigten Personen übergeben. Abholberechtigte Personen müssen sich auf Verlangen ausweisen können. Änderungen der Abholberechtigung sind der Einrichtung rechtzeitig mitzuteilen.

3.6.3 Schließtage

Bei der Planung der Schließzeiten berücksichtigen wir sowohl die Bedürfnisse der Familien als auch die organisatorischen und pädagogischen Anforderungen der Einrichtung. Der Naturkindergarten Löwenzahn ist an höchstens 30 Tagen im Kalenderjahr geschlossen.

Damit die Familien frühzeitig und verlässlich planen können, werden die Schließtage rechtzeitig bekannt gegeben. Zu Beginn des Kita-Jahres erhalten die Eltern eine Übersicht über die vorgesehenen Schließzeiten.

Grundsätzlich können insbesondere folgende Schließzeiten vorgesehen werden:

- zwei Wochen während der Weihnachtsferien,
- drei Wochen während der Sommerferien,
- zwei pädagogische Klausur- beziehungsweise Fortbildungstage pro Jahr sowie
- ein Brückentag pro Jahr.

Die pädagogischen Klausur- und Fortbildungstage dienen der gemeinsamen Weiterentwicklung des Teams und der pädagogischen Arbeit. Sie schaffen Raum für Fortbildungen, Reflexion, konzeptionelle Arbeit und die Planung gemeinsamer pädagogischer Schwerpunkte.

Im Naturkindergarten werden dabei auch naturpädagogische Themen, Sicherheitsfragen, Erste Hilfe, Aufsicht im offenen Gelände, Wetter- und Notfallsituationen sowie die regelmäßige Überprüfung der Aufenthaltsbereiche und Schutzmaßnahmen berücksichtigt.

In einzelnen Jahren können sich geringfügige Veränderungen oder weitere notwendige Schließtage ergeben. Die Eltern werden darüber so früh wie möglich informiert.

3.6.4 Essen und Getränkeangebot

Gemeinsame Mahlzeiten sind Teil unseres pädagogischen Alltags. Sie vermitteln Gemeinschaft, Selbstständigkeit und einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln. Wir achten auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche Verpflegung und nach Möglichkeit auf biologische, regionale, saisonale und fair gehandelte Produkte.

Die Kinder entscheiden im Rahmen des Angebots selbst, was und wie viel sie essen möchten. Sie werden nicht zum Probieren oder Aufessen gezwungen. Allergien, Unverträglichkeiten sowie religiöse und kulturelle Besonderheiten werden nach Absprache berücksichtigt. Wasser steht den Kindern während des Tages zur Verfügung; im Naturalltag achten wir besonders auf regelmäßiges Trinken.

Abhängig von Wetter und Tagesplanung essen die Kinder in oder an den Bauwagen oder an einem geeigneten Platz im Freien. Vor den Mahlzeiten werden die erforderlichen Hygienemaßnahmen durchgeführt. Die Kinder übernehmen altersgemäße Aufgaben und erleben Essen als ruhige, gemeinschaftliche Alltagssituation.

3.6.5 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Die Mitarbeitenden werden regelmäßig entsprechend den gesetzlichen Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes belehrt. Die Belehrungen werden dokumentiert und in den vorgesehenen

Unterlagen vermerkt. Alle Mitarbeitenden erhalten außerdem die erforderlichen Hygiene- und Lebensmittelschulungen. Diese vermitteln die Grundlagen für einen sachgerechten und hygienischen Umgang mit Lebensmitteln.

Die Hygienemaßnahmen werden an die besonderen Bedingungen des Naturkindergartens angepasst. Dazu gehören insbesondere:

- die Reinigung der Hände vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang,
- ein hygienischer Umgang mit Trinkwasser und Lebensmitteln,
- die geschützte Aufbewahrung und der sichere Transport von Speisen,
- die Reinigung der Bauwagen und der regelmäßig genutzten Ausstattung,
- der sachgerechte Umgang mit der Komposttoilette,
- die Vermeidung von Gesundheitsgefahren durch Pflanzen, Pilze, Beeren und Tierkontakte sowie
- die Beachtung besonderer Infektionsrisiken, beispielsweise durch Zecken und Insekten.

Die pädagogischen Mitarbeitenden werden als Ersthelfende für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder ausgebildet. Die Kenntnisse werden innerhalb der vorgeschriebenen Fristen aufgefrischt.

Erste-Hilfe-Material und notwendige Notfallausstattung werden bei Aufenthalten im Gelände mitgeführt. Das Team kennt die vereinbarten Rettungswege, Notfallkontakte und Handlungsabläufe. Die Erreichbarkeit der Gruppe wird entsprechend den internen Regelungen sichergestellt.

Bei ansteckenden Erkrankungen gelten die gesetzlichen Vorgaben und die mit den Eltern vereinbarten Informationspflichten. Erkrankte Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen, wenn von ihnen eine Ansteckungsgefahr ausgeht oder ihr Gesundheitszustand eine angemessene Teilnahme am Kindergartenalltag nicht zulässt.

3.6.6 Bauwagen und Raumgestaltung

Die beiden Bauwagen ergänzen den zentralen Bildungsraum Natur. Sie dienen den Piep- und Pepp-Gruppen als Schutz-, Aufenthalts-, Essens- und Rückzugsräume und können beheizt werden. Bei geeigneter Witterung findet der überwiegende Teil des Tages im Freien statt.

In den Bauwagen befinden sich Garderoben- und Aufbewahrungsplätze, Sitzmöglichkeiten, Küchenbereiche, Toiletten sowie ausgewählte Bücher, Spiele und Kreativmaterialien. Die Ausstattung ist übersichtlich angeordnet und wird den Interessen und aktuellen Vorhaben der Kinder angepasst. Geschützte Bereiche ermöglichen Ruhe, Rückzug und bei Bedarf Schlaf; kein Kind wird zum Schlafen gezwungen.

Beim Toilettengang, Umziehen und bei der Körperpflege achten wir auf Selbstständigkeit, Privatsphäre und einen achtsamen Umgang mit Nähe und Distanz. Die Räume und Materialien werden regelmäßig auf Sicherheit, Hygiene und Funktionsfähigkeit überprüft.

Der Bauwagen PEP



Unser Bauwagen (13x3 m) dient uns als Schutzraum bei Schlechtwetter, Essensraum im Winter und für Aktivitäten im Morgenkreis bei hohen Minustemperaturen.

Er dient aber auch den Kindern die sich ausruhen wollen (Mittagsschlaf) und ermöglicht auch individuelle pädagogische Einzelbetreuung verschiedener Kinder.

Der Bauwagen verfügt über einen Garderobenbereich, Komposttoilette, Küchenzeile, Einbauschränke, Tische und Sitzgelegenheiten, Gasheizung und eine Hochebene als Spiel- oder Schlaffläche.

Der Bauwagen ist mit ausreichend Spiel- und Bastelmaterial ausgestattet.



In den Oberschränken im WC-Bereich und der Küchenzeile befinden sich Wasserkarister mit Zulauf zu Handwaschbecken und zum Spülbecken.

Handseife, Spülmittel und andere Putzmittel sind alle 100% biologisch abbaubar. Hinter dem Bauwagen stehen 2 Kompostbehälter zum Entsorgen von organischen Stoffen.

Im Außengelände verfügt der Naturkindergarten über eine weitere Komposttoilette im Gartenhäuschen.



Der Bauwagen PIEP



Der Bauwagen 2 steht schräg gegenüber von Bauwagen 1 im Gelände.

Er verfügt im Außenbereich über eine bedeckte Pergola zum Schutz von Regen.

Im Innenbereich ist die Grundausstattung (Kochnische, Spüle, Essensbereich, Spiel- und Ruhebereich und Garderobe, Toilette, Gasheizung) vorhanden. Die Innengestaltung weicht von der des alten Bauwagens ab, da der neue Bauwagen von einem anderen Hersteller ist.



3.6.7 Naturgelände und Außenbereich

Das rund 21.000 Quadratmeter große Gelände an der Sprengerinstraße gehört der Stadt Puchheim und bildet den zentralen Bildungs-, Spiel- und Erfahrungsraum. Baumbestände, Sträucher, Lichtungen und unterschiedliche Boden- und Vegetationsbereiche bieten vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, Beobachtung, Gestaltung und Rückzug.

Statt überwiegend vorgefertigter Spielgeräte nutzen die Kinder Äste, Steine, Erde, Blätter und andere Naturmaterialien. Dadurch verändern sich Spielideen und Räume fortlaufend. Beim Balancieren, Klettern, Bauen und Transportieren entwickeln sie Kraft, Koordination, Ausdauer, Kreativität und Zusammenarbeit. Im Jahreslauf beobachten sie Wachstum, Wetter, Tiere und Lebensräume. Beim Projekt 'Essbare Stadt' pflegten die Kinder Pflanzen, ernteten und probierten Gemüse und Obst.

Gemeinsam vereinbarte Geländegrenzen und Regeln geben Orientierung. Die pädagogischen Mitarbeitenden prüfen Gelände und Wetterlage regelmäßig, begleiten überschaubare Herausforderungen und greifen ein, wenn Schutz oder Sicherheit dies erfordern. Bei gefährlichen Wetterlagen werden die vorgesehenen Schutzräume und Notfallabläufe genutzt.



Kletterhasel und Waldsofa

Die Kletterhasel wird von den Kindern bevorzugt zum Klettern benutzt, aber auch für unzählige



Rollenspiele.

Das Waldsofa wird von uns vor allem an heißen Tagen für den Morgenkreis genutzt, um gemeinsam zu singen, spannenden Geschichten zu lauschen und die verschiedensten Themen miteinander zu erarbeiten. Das Waldsofa wurde über Tage in gemeinsamer Arbeit gebaut. Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Anstrengungsbereitschaft, Körperbewusstsein uvm. wurden dadurch gefördert.

Die Räuberhöhle



Die Räuberhöhle ist auch ein Gemeinschaftsprojekt und wird vor allem für Rollenspiele, als Rückzugsort und zum Geschichten vorlesen genutzt. Wir nutzen die Räuberhöhle ebenso zum Beispiel für Kreativangebote in Kleingruppen und Vorschuleinheiten.

Das Loch



Das Loch ist ein Spielraum der Kreativität. Stetig wandelbar, je nach den Bedürfnissen der Kinder. Er wird zum Beispiel nach Regenfällen als Matschloch genutzt, es werden aus der nassen Erde Objekte geformt und Erdmalereien entstehen. Ebenso nutzen die Kinder das Loch auch für eigene kreative Bauprojekte. Es werden in Eigenregie Brücken konstruiert, Unterschlüpfe gebaut und vieles andere mehr.

Der Schaukelplatz



Am Schaukelplatz können die Kinder Entspannung sowie auch Herausforderungen von sportlicher Seite her erleben. Die Nestschaukel dient vor allem der Entspannung. In diesem Geländeabschnitt legen die Erzieher mit den Kindern, in der trockenen Jahreszeit, immer wieder aufs Neue einen Niederseilgarten an, der zum Balancieren, Schaukeln und Klettern einlädt.

Der Rapunzelturm



Der Rapunzelturm ist ein Raum der vor allen zum Erforschen verschiedenster Krabbeltieren und zum Beobachten von Vögeln einlädt. Er wird aber auch von den Kindern für andere eigene Spielideen jeglicher Art genutzt.

Die Malstation



Im Sommer bauen wir für die Kinder die Malstation auf, mit zwei Staffeleien, die Platz für 4 oder mehr Kinder bietet.

Die Wiese



Unsere Wiese ist ein Ort der Begegnung, ein Zentrum wo wir uns immer wieder treffen. Wir sammeln Kräuter, erforschen und bestimmen verschiedene Pflanzen, wir spielen Teamspiele, wir treffen uns zu Trinkpausen.

Das Tipi



Unser großes Gemeinschaftstipi an der Wiese dient uns als Raum für die gemeinschaftlichen

Morgenkreise Montag und Freitag. Wir nutzen es aber auch als erweiterten Spielbereich, Rückzugsort und Wetterschutz.

Schutzräume

Links und rechts von der Wiese stehen unsere 2 Bauwagen, die uns als Schutzräume und Essensplatz im Winter dienen. Im Sommer findet das Essen im Freien vor den Bauwagen statt.



Die Tische am Essensplatz nutzen wir auch zum Freien Malen und für verschiedenste andere Kreativangebote. Wie schon erwähnt, ist die Wiese und der Bauwagen unser „Dreh- und Angelpunkt“, das Zentrum des ganzen Geländes.

Feld und Hochbeet



Unser Gemüsebeet am Feld wird jedes Jahr neu bepflanzt. Vorher wird mit den Kindern besprochen, was sie für Gemüsesorten säen oder pflanzen möchten. In einer Kinderkonferenz wird dann über die Sorten entschieden. Gemeinsam und auch in kleineren Arbeitsgruppen werden dann die Beete vorbereitet, bepflanzt, von Unkraut befreit, bewässert und am Ende holen wir unsere Ernte ein und verköstigen oder verarbeiten das Gemüse. Zudem bepflanzen wir auch am Gelände des Kindergartens noch drei Hochbeete und zwei kleine Pflanzeinheiten mit Kräutern, Tomaten und Wildblumen. Wir pflegen auch unser Apfel- und Kirschbaum und genießen gemeinsam unsere Ernte. Dies ist nur ein kleiner Einblick in unsere „Erlebniswelten“.

Es gibt in unserem Gelände noch viele andere variablen Spielräume, wie zum Beispiel Hütten, Baukonstruktionen, die immer wieder auf- und abgebaut werden, Geheimverstecke, um sich zurückzuziehen (selbstverständlich sind die Erzieher über die Lage dieser Orte informiert). Dabei machen die Kinder grundlegende Erfahrungen in den Bereichen Körperwahrnehmung, sozialer Wahrnehmung usw.



3.6.8 Kinder

Im Naturkindergarten Löwenzahn heißen wir Kinder herzlich willkommen, die mindestens drei Jahre alt sind und windelfrei. Unser Ziel ist es, eine liebevolle, naturnahe Umgebung zu schaffen, in der sich Kinder frei entfalten und die Natur spielerisch entdecken können. Unser Kindergarten besteht aus zwei Gruppen, jeweils mit bis zu 15 Kindern, um eine familiäre Atmosphäre und individuelle Betreuung zu gewährleisten.

Jedes Kind ist bei uns willkommen, unabhängig von Herkunft oder besonderen Bedürfnissen. Wir freuen uns darauf, alle Kinder persönlich kennenzulernen und sie individuell zu fördern, damit sie ihre Fähigkeiten und Talente in einem geschützten, kreativen Umfeld entwickeln können.

Es sind zwei Gruppen, aber wir möchten die Gemeinschaft und auch das Gefühl der Gemeinschaft fördern.

Unser pädagogisches Angebot umfasst Bewegung in der Natur, kreatives Spielen, soziales Lernen sowie die Förderung von Selbstständigkeit und Teamfähigkeit.

Der Naturkindergarten Löwenzahn ist ein Ort, an dem ein hohes Maß an Natürlichkeit und Ursprünglichkeit gegeben ist. Der Erlebnisraum Natur bietet unerschöpfliche Möglichkeiten sich auszuprobieren und frei zu entwickeln. Es gibt unzählige Anlässe zum Entdecken, Experimentieren und Erforschen.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich im eigenen Entwicklungstempo mit ihren persönlichen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Stärken zu entwickeln. Sie sollen sich als Mitglied einer Gemeinschaft verstehen, in der sie sich mit Respekt und Herzlichkeit begegnen.

Wir möchten den Kindern Werte vermitteln, die sie zu freien, selbstständigen, starken, aber auch achtsamen Persönlichkeiten machen. Ein wertschätzender Umgang mit sich selbst, den Mitmenschen, der Natur und dem Leben insgesamt liegt uns sehr am Herzen.

4 Pädagogische Grundhaltung

Im Naturkindergarten Löwenzahn steht das Kind als eigenständige, kompetente und aktive Persönlichkeit im Mittelpunkt. Kinder bringen Neugier, Erfahrungen, Interessen und ein eigenes Entwicklungstempo mit. Sie bilden sich, indem sie spielen, beobachten, fragen, ausprobieren und Beziehungen gestalten.

Unsere pädagogischen Mitarbeitenden schaffen verlässliche Beziehungen, geben Orientierung und ermöglichen zugleich Selbstständigkeit. Sie beobachten aufmerksam, greifen Interessen auf und bieten Unterstützung, ohne Kindern jeden Lösungsweg vorzugeben. Fehler, Umwege und Wiederholungen gehören zum Lernen.

Der Naturraum eröffnet dafür besondere Möglichkeiten: Er verändert sich, spricht alle Sinne an und fordert dazu auf, eigene Ideen zu entwickeln, Risiken einzuschätzen und Verantwortung zu übernehmen. Grundlage unseres Handelns sind Wertschätzung, Beteiligung, Inklusion, Kinderschutz und eine achtsame Beziehung zur Schöpfung.

4.1 Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind von Anfang an selbstverständlich zur Gemeinschaft gehört. Niemand muss erst in eine bestehende Gruppe eingegliedert werden, weil Verschiedenheit für uns eine normale und wertvolle Voraussetzung des gemeinsamen Lebens und Lernens ist.

Kinder unterscheiden sich unter anderem hinsichtlich:

- ihres Alters und Entwicklungsstandes,
- ihrer körperlichen, kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten,
- ihrer Interessen, Begabungen und Lernerfahrungen,
- ihres Geschlechts und ihrer Identität,
- ihrer familiären und sozialen Lebenssituation
- ihrer Sprache und kulturellen Erfahrungen,
- ihrer Religion und Weltanschauung sowie
- ihres individuellen Unterstützungsbedarfs.

Diese Vielfalt bereichert die Gemeinschaft des Naturkindergartens. Jedes Kind wird mit seinen individuellen Stärken, Interessen, Ausdrucksformen und Entwicklungsmöglichkeiten wahrgenommen. Wir vermeiden eine defizitorientierte Betrachtung und fragen stattdessen, welche Bedingungen ein Kind benötigt, um sich beteiligen, wohlfühlen und entwickeln zu können. Der Naturraum eröffnet vielfältige Möglichkeiten für inklusives Lernen. Er bietet unterschiedliche Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten. Naturmaterialien besitzen keine festgelegte Verwendung und können entsprechend den jeweiligen Fähigkeiten und Ideen der Kinder genutzt werden.

Die pädagogischen Mitarbeitenden gestalten Abläufe und Angebote so, dass möglichst alle Kinder daran teilhaben können. Sie berücksichtigen unterschiedliche Entwicklungsstände, Kommunikationsformen und Bedürfnisse. Bei Bedarf werden Materialien, Anforderungen, Wege oder Beteiligungsformen angepasst. Kinder, die ihre Anliegen nicht oder nur eingeschränkt sprachlich äußern können, werden durch Bilder, Symbole, Gegenstände, Gesten oder überschaubare Wahlmöglichkeiten unterstützt. Auch Mimik, Körperhaltung, Hinwendung, Abwendung und andere nonverbale Signale werden aufmerksam wahrgenommen.

Inklusion bedeutet nicht, dass alle Kinder zu jeder Zeit dasselbe tun müssen. Sie erhalten unterschiedliche Zugänge, Hilfen und Entwicklungsräume. Ziel ist es, jedem Kind eine möglichst selbstbestimmte und gleichberechtigte Beteiligung an der Gemeinschaft zu ermöglichen.

4.2 Kinderrechte und die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden

Kinder haben ein Recht auf Schutz, Bildung, Spiel, Beteiligung, Gleichbehandlung, Ruhe und die Achtung ihrer persönlichen Grenzen. Diese Rechte prägen unseren Alltag und gelten unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, Fähigkeiten oder familiärer Lebensform.

Die pädagogischen Mitarbeitenden gestalten verlässliche Beziehungen und nehmen Äußerungen, Gefühle und Beschwerden ernst. Sie beteiligen die Kinder an Entscheidungen, erklären notwendige

Grenzen verständlich und achten darauf, dass ein Ja oder Nein wahrgenommen wird. Schutz und Sicherheit bleiben in der Verantwortung der Erwachsenen.

Im Naturraum begleiten die Mitarbeitenden die Kinder aufmerksam und zurückhaltend. Sie ermöglichen selbst gewählte Herausforderungen, prüfen Gelände und Wetter und unterstützen bei Bedarf. Beobachtungen dienen dazu, Interessen und Entwicklungsbedürfnisse zu erkennen und die Umgebung entsprechend zu gestalten. Die eigene Haltung, das bestehende Machtgefälle und der Umgang mit Nähe und Distanz werden regelmäßig im Team reflektiert.

4.3 Die Bedeutung des freien Spiels

Freies Spiel ist die wichtigste Form kindlichen Lernens und erhält im Naturkindergarten zusammenhängende Zeit. Die Kinder wählen Spielorte, Materialien, Partnerinnen und Partner sowie Dauer und Verlauf ihrer Tätigkeit möglichst selbst. Naturmaterialien besitzen keine festgelegte Funktion: Ein Ast kann Werkzeug, Baumaterial oder Bestandteil eines Rollenspiels sein. So entstehen immer neue Ideen.

Das Gelände mit Wiese, Kletterhasel, Waldsofa, Räuberhöhle, Tipi, Matschbereichen und Bauwagen eröffnet unterschiedliche Bewegungs-, Gestaltungs- und Rückzugsmöglichkeiten. Beim Bauen, Sammeln, Sortieren, Balancieren und Erfinden entwickeln die Kinder motorische, sprachliche, soziale, kreative und naturwissenschaftliche Fähigkeiten. Sie üben Absprachen, lösen Konflikte und erleben Selbstwirksamkeit.

Die pädagogischen Mitarbeitenden beobachten aufmerksam, sichern den Rahmen und geben nur dann Impulse oder Unterstützung, wenn sie benötigt werden. Vertieft spielende Kinder werden möglichst nicht unnötig unterbrochen. Die ausführliche Beschreibung von Gelände und Bauwagen befindet sich in Kapitel 3.6.

4.4 Partizipation und Teilhabe

Kinder haben das Recht, an Entscheidungen, die sie betreffen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Sie haben zugleich das Recht, sich nicht zu beteiligen oder ihre Meinung zu ändern.

Partizipation ist von Anfang an möglich. Entscheidend ist nicht allein das Alter, sondern eine Beteiligungsform, die zu den Fähigkeiten und Kommunikationsmöglichkeiten des Kindes passt.

Im Naturkindergarten Löwenzahn bedeutet Partizipation Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder werden in viele Entscheidungen des Alltags einbezogen. Ihre Ideen, Wünsche, Fragen, Beschwerden und Grenzen werden ernst genommen.

Beteiligung zeigt sich insbesondere:

- ✓ bei der Wahl des Spielortes und der Spielpartner,
- ✓ bei der Nutzung unterschiedlicher Bereiche des Naturgeländes,
- ✓ bei der Auswahl von Materialien und Tätigkeiten,
- ✓ bei der Entscheidung über freiwillige Angebote,
- ✓ bei der Entwicklung naturpädagogischer Projekte,
- ✓ bei der Gestaltung und Benennung von Spielbereichen,
- ✓ bei der Festlegung gemeinsamer Regeln
- ✓ bei der Auswahl von Liedern, Geschichten und Kreisspielen,
- ✓ bei der Planung von Ausflügen und besonderen Aktivitäten,
- ✓ bei Entscheidungen über Essen, Ruhe und Rückzug,
- ✓ bei der Einschätzung, welche Herausforderungen sich ein Kind zutraut,
- ✓ bei der Wahl notwendiger Hilfestellungen sowie
- ✓ bei der Äußerung von Kritik und Beschwerden.

Die Verantwortung für Schutz und Sicherheit verbleibt bei den Erwachsenen. Kinder können deshalb nicht allein über Gefährdungen, Aufsicht, extreme Wetterlagen oder notwendige Schutzmaßnahmen entscheiden.

Muss eine Entscheidung aus Sicherheitsgründen eingeschränkt werden, erklären die pädagogischen Mitarbeitenden die Gründe verständlich. Soweit möglich, werden gemeinsam mit den Kindern Alternativen gesucht. Partizipation wird glaubwürdig, wenn die Beiträge der Kinder sichtbare Auswirkungen haben. Deshalb greifen wir ihre Vorschläge auf und besprechen, was umgesetzt werden kann. Ist ein Wunsch nicht erfüllbar, wird dies nachvollziehbar erklärt.

4.5 Tagesablauf

Ein verlässlicher und zugleich flexibel gestalteter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Wetter, Jahreszeit, Bedürfnisse der Kinder und aktuelle Entdeckungen können den Ablauf beeinflussen.

7.30 Uhr – Öffnung und erste Bringzeit

Der Naturkindergarten öffnet. Die ersten Kinder werden begrüßt und können ruhig in den Tag starten. Je nach organisatorischer Regelung trifft sich die Gruppe am vereinbarten Treffpunkt beziehungsweise unmittelbar an den Bauwagen.

8.00 Uhr – Zweite Bringzeit

Weitere Kinder kommen hinzu. Die Kinder finden in ihr Spiel, begegnen ihren Spielpartnerinnen und Spielpartnern und wählen erste Tätigkeiten.

8.30 Uhr – Letzte Bringzeit und Beginn der Kernzeit

Spätestens um 8.45 Uhr sollen alle Kinder angekommen sein. Anschließend beginnt die pädagogische Kernzeit. Abhängig vom Treffpunkt und der Tagesplanung geht die Gruppe gemeinsam zum Gelände beziehungsweise in die vorgesehenen Aufenthaltsbereiche.

Morgenkreis und gemeinsame Tagesplanung

Im Morgenkreis werden die Kinder begrüßt. Es wird besprochen, wer anwesend ist, welche Themen die Kinder beschäftigen und welche Aktivitäten oder Aufenthaltsbereiche für den Tag vorgesehen sind.

Lieder, Gespräche, Geschichten, religiöse Impulse, Wetterbeobachtungen und die gemeinsame Planung können Bestandteile des Morgenkreises sein. Die Kinder erhalten Gelegenheit, eigene Ideen, Wünsche und Erlebnisse einzubringen.

Frühstück beziehungsweise Brotzeit

Die Kinder kommen zu einer gemeinsamen Brotzeit zusammen. Sie entscheiden im Rahmen des vorhandenen Angebots beziehungsweise ihrer mitgebrachten Verpflegung selbst, was und wie viel sie essen möchten.

Die Mahlzeit wird als gemeinschaftliche und wertschätzende Alltagssituation gestaltet. Vor dem Essen werden die erforderlichen Hygienemaßnahmen durchgeführt.

Freispiel und naturpädagogische Bildungszeit

Der größte Teil des Vormittags steht für freies Spiel und unmittelbare Naturerfahrungen zur Verfügung. Die Kinder nutzen die vereinbarten Bereiche des Geländes, entwickeln eigene Spielideen und beschäftigen sich mit Naturmaterialien. Ergänzend finden naturpädagogische Angebote, Projekte, Beobachtungen, kreative Tätigkeiten, Bewegungserfahrungen, Ausflüge und Kleingruppenaktivitäten statt. Die pädagogischen Mitarbeitenden greifen die Themen und Entdeckungen der Kinder auf und begleiten ihre Bildungsprozesse.

Mittagessen

Die Kinder nehmen gemeinsam das Mittagessen ein. Abhängig von Wetter und Tagesplanung findet die Mahlzeit in oder an den Bauwagen beziehungsweise an einem geeigneten Platz im Freien statt.

Ruhe und Rückzug

Nach dem Mittagessen erhalten die Kinder Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen. Sie können sich ausruhen, Bücher betrachten, Geschichten hören, schlafen oder einer ruhigen Beschäftigung nachgehen. Die individuellen Ruhebedürfnisse werden berücksichtigt.

Nachmittagszeit

Am Nachmittag stehen erneut freies Spiel, kleinere Angebote, kreative Tätigkeiten, Naturbeobachtungen und gemeinsame Aktivitäten im Mittelpunkt. Der Tagesausklang wird zunehmend ruhiger gestaltet.

Abholzeiten

Die Kinder können entsprechend ihrer Buchungszeit zu folgenden festen Zeiten abgeholt werden:

- um 13.00 Uhr, ohne Mittagessen
- um 14.15 Uhr und
- um 15.30 Uhr.

Die festen Abholzeiten ermöglichen verlässliche Abläufe und verhindern wiederholte Unterbrechungen des pädagogischen Alltags.

15.30 Uhr – Ende des Kindergarten-tages

Der Naturkindergarten schließt. Die Kinder werden persönlich verabschiedet und den abholberechtigten Personen übergeben.

4.6 Unser Umgang mit Konflikten

Wo Kinder zusammenkommen, treffen unterschiedliche Bedürfnisse, Interessen und Vorstellungen aufeinander. Konflikte gehören deshalb zum Alltag und sind ein natürliches Lernfeld für die soziale und emotionale Entwicklung.

Im Naturraum können Konflikte beispielsweise bei der Wahl von Spielorten, der Nutzung begehrter Materialien, der Gestaltung gemeinsamer Bauwerke oder bei unterschiedlichen Einschätzungen einer Spielsituation entstehen.

Kinder lernen in Konflikten:

- eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken,
- für sich und ihre Grenzen einzustehen,
- anderen zuzuhören,
- unterschiedliche Sichtweisen zu verstehen,
- Kompromisse auszuhandeln,
- Enttäuschungen auszuhalten und
- gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Die pädagogischen Mitarbeitenden beobachten Konfliktsituationen aufmerksam und greifen nicht vorschnell ein. Die Kinder erhalten zunächst die Möglichkeit, eigene Lösungswege zu erproben.

Benötigen sie Unterstützung, wird der Konflikt ruhig und wertschätzend begleitet. Die Mitarbeitenden hören allen Beteiligten zu und helfen den Kindern, Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen auszudrücken. Lösungen werden möglichst nicht vorgegeben, sondern gemeinsam entwickelt.

Bei körperlichen Übergriffen, Verletzungen, deutlicher Überforderung, Grenzverletzungen oder einem erkennbaren Machtungleichgewicht greifen die pädagogischen Mitarbeitenden unmittelbar ein. Sie beenden die Handlung und gewährleisten den Schutz aller Beteiligten.

Das Verhalten wird klar begrenzt, ohne das Kind als Person abzuwerten oder zu beschämen. Anschließend werden sowohl das betroffene als auch das handelnde Kind begleitet. Gemeinsam wird überlegt, wie die Situation geklärt und ein erneuter Konflikt möglichst vermieden werden kann.

Unser Ziel ist, dass die Kinder Meinungsverschiedenheiten zunehmend selbstständig, respektvoll und gewaltfrei lösen. Sie sollen erfahren, dass ihre Bedürfnisse und Grenzen wichtig sind und dass sie jederzeit Unterstützung erhalten können.

5 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale, die Kinder benötigen, um sich gesund zu entwickeln, Beziehungen zu gestalten, Herausforderungen zu bewältigen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Der Naturraum bietet hierfür besondere Lernmöglichkeiten. Er verändert sich täglich, stellt keine fertigen Lösungen bereit und fordert die Kinder dazu auf, aufmerksam wahrzunehmen, Entscheidungen zu treffen, miteinander zu handeln und auf neue Situationen zu reagieren.

Die Förderung der Basiskompetenzen findet nicht ausschließlich in geplanten Angeboten statt. Sie ist Bestandteil des gesamten Kindergartenalltags und zeigt sich insbesondere im freien Spiel, bei gemeinsamen Vorhaben, auf Ausflügen, während der Mahlzeiten und bei der verantwortungsvollen Nutzung des Naturgeländes.

5.1 Personale Kompetenz – die Ich-Kompetenz

Personale Kompetenz bedeutet, sich selbst wahrzunehmen, eigene Fähigkeiten realistisch einzuschätzen und zunehmend selbstständig handeln zu können. Im Naturkindergarten begegnen die Kinder täglich überschaubaren Herausforderungen. Sie entscheiden beispielsweise, welchen Weg sie wählen, ob sie sich eine Kletterstelle zutrauen, welche Unterstützung sie benötigen oder wie sie eine eigene Spielidee umsetzen möchten.

Dabei sammeln sie wichtige Erfahrungen:

- ✓ Ich kann selbst etwas bewirken.
- ✓ Ich darf mir Zeit nehmen.
- ✓ Ich kann meine Meinung ändern.
- ✓ Ich darf um Hilfe bitten.
- ✓ Ich kann nach einem Misserfolg einen neuen Versuch wagen.
- ✓ Ich kann eigene Grenzen erkennen und mitteilen.

Die Kinder lernen, zwischen einem spontanen Wunsch und einem tatsächlichen Bedürfnis zu unterscheiden. Sie nehmen wahr, wann sie Bewegung benötigen, wann sie frieren, durstig oder erschöpft sind und wann sie Ruhe oder Abstand brauchen. Durch die Bewältigung selbst gewählter Aufgaben entwickeln sie ein realistisches Selbstbild. Sie erfahren, was ihnen bereits gelingt und in welchen Bereichen sie noch Übung oder Unterstützung benötigen. Entscheidend ist nicht der Vergleich mit anderen Kindern, sondern die Wahrnehmung der eigenen Entwicklung.

Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen diesen Prozess durch konkrete und beschreibende Rückmeldungen. Statt Ergebnisse pauschal zu bewerten, richten sie die Aufmerksamkeit auf die Anstrengung, die Vorgehensweise und den individuellen Fortschritt des Kindes.

5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Das Leben im Naturkindergarten ist in besonderem Maß auf Zusammenarbeit angewiesen. Viele Vorhaben können nur gemeinsam umgesetzt werden. Beim Bau eines Unterschlupfs, beim Transport schwerer Äste, bei der Pflege der Beete oder während eines Ausflugs müssen sich die Kinder abstimmen und Verantwortung füreinander übernehmen.

Sie lernen dabei:

- ✓ Aufgaben gemeinsam zu planen,
- ✓ Absprachen zu treffen
- ✓ unterschiedliche Fähigkeiten sinnvoll einzusetzen
- ✓ Verantwortung innerhalb einer Gruppe zu übernehmen,
- ✓ Hilfe anzubieten und anzunehmen,
- ✓ gemeinsame Materialien gerecht zu nutzen,
- ✓ auf langsamere oder unsichere Kinder Rücksicht zu nehmen und
- ✓ ein gemeinsames Vorhaben auch bei Schwierigkeiten weiterzuführen.

Die altersgemischten Gruppen bieten vielfältige Möglichkeiten des Miteinander- und Voneinanderlernens. Jüngere Kinder orientieren sich an den Erfahrungen älterer Kinder. Ältere Kinder können Wissen weitergeben, Hilfestellung leisten und Verantwortung übernehmen, ohne für die Aufsicht oder Sicherheit anderer Kinder verantwortlich gemacht zu werden. Gemeinschaft bedeutet zugleich, persönliche Unterschiede auszuhalten. Kinder müssen nicht miteinander befreundet sein oder immer gemeinsam spielen. Sie lernen jedoch, einander respektvoll zu begegnen, vereinbarte Regeln einzuhalten und die Rechte und Grenzen anderer zu achten.

Die Kinder erfahren, dass eine Gemeinschaft unterschiedliche Rollen und Beiträge benötigt. Nicht nur besonders sichtbare Leistungen sind wertvoll. Auch aufmerksames Beobachten, Trösten, Sammeln, Ordnen, Erinnern oder das Entwickeln einer neuen Idee kann für ein gemeinsames Vorhaben bedeutsam sein.

5.3 Motivationale Kompetenz

Motivationale Kompetenz zeigt sich darin, aus eigenem Antrieb tätig zu werden, Interesse zu entwickeln und an einer selbst gewählten Aufgabe dranzubleiben. Der Naturraum regt die Kinder durch seine tägliche Veränderung immer wieder zu neuen Fragen und Vorhaben an. Eine entdeckte Spur, ein umgestürzter Ast, gefrorenes Wasser oder ein unbekanntes Tier kann zum Ausgangspunkt intensiver Beschäftigung werden.

Die Kinder lernen, eigene Ziele zu entwickeln und diese schrittweise umzusetzen. Sie erfahren, dass manche Vorhaben Geduld, Wiederholung und Ausdauer erfordern. Ein Bauwerk gelingt möglicherweise nicht beim ersten Versuch, eine Pflanze wächst nicht sofort und eine anspruchsvolle Bewegungsaufgabe muss mehrfach erprobt werden.

Wir achten darauf, die Eigenmotivation der Kinder nicht durch ständige Vorgaben, Bewertungen oder Belohnungen zu ersetzen. Die Freude am Entdecken, das Erreichen eines selbst gesetzten Ziels und die Anerkennung des eigenen Fortschritts sollen im Vordergrund stehen.

Unentschlossenheit und Langeweile werden nicht sofort durch ein fertiges Angebot aufgelöst. Kinder erhalten Zeit, eigene Interessen wahrzunehmen und neue Ideen entstehen zu lassen. Dadurch entwickeln sie Initiative, Entscheidungsfähigkeit und Vertrauen in ihre Gestaltungskraft.

5.4 Werte- und Orientierungskompetenz

Werte werden für Kinder vor allem durch konkrete Erfahrungen und glaubwürdige Vorbilder verständlich. Der Alltag im Naturkindergarten bietet zahlreiche Situationen, in denen Verantwortung, Gerechtigkeit und die Achtung vor dem Leben unmittelbar erfahrbar werden.

Die Kinder setzen sich beispielsweise mit folgenden Fragen auseinander:

- ✓ Wie gehen wir mit Pflanzen und Tieren um?
- ✓ Welche Naturmaterialien dürfen wir verwenden?
- ✓ Warum lassen wir bewohnte Nester und Tierverstecke unberührt?
- ✓ Wie teilen wir begrenzte Materialien gerecht?
- ✓ Was bedeutet es, Verantwortung für ein gemeinsames Beet zu übernehmen?
- ✓ Wie hinterlassen wir einen Aufenthaltsort, wenn wir ihn wieder verlassen?
- ✓ Was können wir tun, wenn jemand Unterstützung benötigt?

Als evangelische Einrichtung orientieren wir uns an Nächstenliebe, Vertrauen, Gerechtigkeit, Frieden, Toleranz und der Achtung vor der Schöpfung. Religiöse Bildung zeigt sich in Geschichten, Liedern, Gebeten, Festen und Gesprächen über grundlegende Fragen des Lebens. Die Kinder erfahren, dass Menschen unterschiedliche Überzeugungen, Religionen und Lebensweisen haben. Sie lernen, Unterschiede wahrzunehmen, ohne Menschen abzuwerten oder auszugrenzen.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur wird nicht nur besprochen, sondern praktisch gelebt. Die Kinder pflegen Pflanzen, vermeiden unnötigen Abfall, gehen achtsam mit Wasser und Lebensmitteln um und beobachten, welche Auswirkungen das eigene Handeln auf die Umgebung hat.

5.5 Physische Kompetenz

Der Naturraum bietet vielfältige und nicht vollständig vorgegebene Bewegungsanlässe. Unebene Böden, Wurzeln, Hänge, Äste und unterschiedliche Untergründe stellen wechselnde Anforderungen an den Körper.

Beim Laufen, Springen, Klettern, Balancieren, Kriechen, Tragen, Ziehen und Bauen entwickeln die Kinder insbesondere:

- ✓ Gleichgewicht und Koordination,
- ✓ Kraft und Ausdauer,
- ✓ Beweglichkeit und Geschicklichkeit,
- ✓ räumliche Orientierung,
- ✓ Reaktionsfähigkeit
- ✓ Körperwahrnehmung sowie
- ✓ eine zunehmend realistische Einschätzung der eigenen körperlichen Möglichkeiten.

Anders als bei festgelegten Bewegungsabläufen müssen die Kinder ihre Bewegungen immer wieder an die jeweilige Situation anpassen. Kein Ast, Boden oder Hang ist genau wie der andere. Dadurch werden Bewegungsplanung, Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit besonders gefordert.

Zur physischen Kompetenz gehört auch, körperliche Signale wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Die Kinder lernen, Hunger, Durst, Kälte, Wärme, Müdigkeit, Anspannung und Erholung zunehmend zu unterscheiden. Sie werden darin unterstützt, für den eigenen Körper zu sorgen. Dazu gehören wettergerechtes Anziehen, ausreichendes Trinken, Ruhepausen, Hygiene, Sonnenschutz und das Mitteilen körperlicher Beschwerden.

Auch der Umgang mit natürlichen Risiken ist Teil körperlicher Kompetenz. Kinder sollen Herausforderungen nicht unüberlegt eingehen, sondern innehalten, beobachten, eine Situation einschätzen und bei Bedarf Unterstützung anfordern.

5.6 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz bedeutet, zunehmend zu verstehen, wie Wissen erworben, überprüft und auf neue Situationen übertragen werden kann. Naturphänomene bieten hierfür zahlreiche Ausgangspunkte. Wenn Kinder beispielsweise eine Tierspur, einen veränderten Wasserstand oder eine unbekannte Pflanze entdecken, entsteht ein gemeinsamer Forschungsprozess.

Die Kinder lernen:

1. genau zu beobachten,
2. Fragen zu formulieren,
3. Vermutungen zu äußern,
4. Möglichkeiten der Überprüfung zu entwickeln,
5. Informationen zu sammeln,
6. Ergebnisse miteinander zu vergleichen und
7. neue Schlussfolgerungen zu ziehen.

Zur Informationsgewinnung nutzen wir Beobachtungen, Sachbücher, Bestimmungshilfen, Gespräche mit fachkundigen Personen, Besuche in der Stadtbibliothek und geeignete Experimente. Ergebnisse und Irrtümer gehören zum Lernen. Entscheidend ist, die eigene Vorgehensweise zu überprüfen und bei Bedarf zu verändern.

Lernprozesse werden gemeinsam mit den Kindern in Erinnerung gerufen. Fotos, Zeichnungen, gesammelte Materialien, Gespräche und Dokumentationen helfen ihnen dabei, Entwicklungen und Zusammenhänge nachzuvollziehen. Die Kinder übertragen erworbenes Wissen auf neue Situationen. Erfahrungen aus dem Bau einer Brücke können beispielsweise beim Errichten eines Unterschlupfs genutzt werden. Beobachtungen zu Wasser, Frost oder Bodenbeschaffenheit können später helfen, Veränderungen des Geländes zu verstehen.

5.7 Kognitive Kompetenz

Kognitive Kompetenz umfasst Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Sprache, Begriffsbildung, logisches Denken und Problemlösefähigkeit. Die Natur stellt keine vorsortierten Lernmaterialien bereit. Die Kinder vergleichen, ordnen und unterscheiden Gegenstände anhand selbst entdeckter Merkmale. Sie sortieren beispielsweise Blätter nach Formen, vergleichen die Länge von Ästen, zählen Fundstücke oder untersuchen unterschiedliche Bodenarten.

Dadurch entstehen grundlegende mathematische Erfahrungen mit:

- Mengen und Zahlen,
- Größen und Gewichten,
- Längen und Entfernungen,
- Formen und Strukturen,
- Reihenfolgen und Mustern,
- Raum und Lage sowie
- Zeit und Veränderung.

Naturwissenschaftliches Denken entwickelt sich beim Beobachten von Wachstum, Wetter, Licht, Schatten, Wasser, Feuer, Boden und Lebewesen. Die Kinder entdecken Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge und lernen, zwischen Beobachtung, Vermutung und Erklärung zu unterscheiden. Auch die sprachliche Entwicklung wird durch die vielfältigen Naturerfahrungen unterstützt. Die Kinder benennen ihre Beobachtungen, beschreiben Wege und Vorgänge, stellen Fragen und erklären anderen ihre Erkenntnisse.

Beim Planen gemeinsamer Bauvorhaben entwickeln sie vorausschauendes Denken. Sie überlegen, welche Materialien benötigt werden, in welcher Reihenfolge Arbeitsschritte erfolgen und warum eine Konstruktion stabil oder instabil ist.

Orientierung im Gelände fördert Gedächtnis und räumliches Denken. Die Kinder prägen sich Wege, markante Punkte, Aufenthaltsbereiche und vereinbarte Grenzen ein und lernen, ihre Position zunehmend sicher einzuschätzen.

5.8 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Resilienz

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit, Veränderungen und Belastungen zu bewältigen, Unterstützung anzunehmen und nach schwierigen Erfahrungen wieder Zuversicht zu entwickeln.

Der Naturalltag ist nicht vollständig planbar. Wetterbedingungen verändern sich, ein Vorhaben kann misslingen, ein gewählter Weg kann unpassierbar sein oder ein vertrauter Spielbereich sieht plötzlich anders aus. In solchen Situationen erfahren die Kinder, dass Veränderungen bewältigt werden können. Sie lernen, Pläne anzupassen, Alternativen zu entwickeln und trotz einer Enttäuschung handlungsfähig zu bleiben.

Resilienz entsteht nicht dadurch, dass Kinder Schwierigkeiten allein bewältigen müssen. Sie entwickelt sich auf der Grundlage sicherer Beziehungen und angemessener Herausforderungen. Die Kinder wissen, dass sie Unterstützung erhalten und zugleich eigene Bewältigungsstrategien erproben dürfen.

Im Naturkindergarten werden insbesondere folgende Schutzfaktoren gestärkt:

- ✓ verlässliche Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen,
- ✓ +Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten,
- ✓ die Fähigkeit, Gefühle und Belastungen mitzuteilen,
- ✓ das Wissen, wo und bei wem Hilfe erhältlich ist,
- ✓ Erfahrungen erfolgreicher Problemlösung,
- ✓ Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft,
- ✓ Humor, Kreativität und Zuversicht sowie
- ✓ die Fähigkeit, sich an veränderte Bedingungen anzupassen.

Auch wiederkehrende Naturerfahrungen können stabilisierend wirken. Vertraute Orte, jahreszeitliche Abläufe und die Beobachtung von Wachstum, Veränderung und Neubeginn vermitteln Beständigkeit innerhalb des Wandels. Die Kinder erfahren, dass Angst, Trauer, Wut und Enttäuschung zum Leben gehören. Diese Gefühle müssen nicht sofort verschwinden. Sie dürfen wahrgenommen, ausgedrückt und mit Unterstützung ausgehalten werden.

Unser Ziel ist nicht, Kinder gegen jede Belastung unempfindlich zu machen. Sie sollen viel mehr lernen, ihre eigenen Reaktionen zu verstehen, geeignete Unterstützung zu nutzen und nach schwierigen Situationen wieder Vertrauen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

6 Bildungs- und Erziehungsziele

Der Naturkindergarten Löwenzahn ist ein Bildungs-, Erfahrungs- und Lebensort, an dem Kinder ihre Umwelt unmittelbar und mit allen Sinnen erschließen können. Die Natur bildet dabei den zentralen pädagogischen Raum. Sie verändert sich mit dem Wetter und den Jahreszeiten und eröffnet täglich neue Fragen, Herausforderungen und Lernmöglichkeiten.

Die nachfolgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche werden nicht isoliert voneinander betrachtet. In einer konkreten Alltagssituation können unterschiedliche Bildungsprozesse gleichzeitig stattfinden. Wenn Kinder beispielsweise gemeinsam eine Brücke aus Ästen bauen, beschäftigen sie sich mit technischen Zusammenhängen, mathematischen Größen, Sprache, Bewegung und Zusammenarbeit.

Die Bildungsbereiche werden im Folgenden dennoch einzeln dargestellt, um die jeweiligen pädagogischen Ziele und ihre praktische Umsetzung im Naturkindergarten sichtbar zu machen.

6.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Als evangelische Einrichtung orientieren wir uns am christlichen Menschenbild. Jeder Mensch ist einzigartig, wertvoll und von Gott angenommen. Nächstenliebe, Vertrauen, Gerechtigkeit, Vergebung, Dankbarkeit und die Achtung vor der Schöpfung bilden wichtige Grundlagen unserer Arbeit.

Die Natur eröffnet zahlreiche Zugänge zu religiösen und existenziellen Fragen. Kinder erleben Entstehen, Wachstum, Veränderung, Vergänglichkeit und Neubeginn unmittelbar. Daraus können Fragen nach Leben und Tod, Herkunft, Schöpfung, Verantwortung und Hoffnung entstehen.

Religiöse Bildung bedeutet für uns, diese Fragen ernst zu nehmen und gemeinsam mit den Kindern nach möglichen Antworten zu suchen. Die Kinder dürfen eigene Vorstellungen, Gedanken und Zweifel äußern. Unterschiedliche Religionen, Weltanschauungen und familiäre Traditionen werden respektiert.

Religiöse Bildung zeigt sich beispielsweise:

- beim gemeinsamen Feiern von Erntedank, Weihnachten und Ostern,
- in Andachten und kindgerechten Gottesdiensten,
- durch biblische Geschichten, Lieder und Gebete,
- in Tischsprüchen vor gemeinsamen Mahlzeiten,
- beim bewussten Wahrnehmen von Werden und Vergehen im Jahreslauf,
- bei Gesprächen über Gerechtigkeit, Freundschaft, Abschied und Hoffnung,
- beim achtsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren sowie
- beim Danken für die Ernte aus den eigenen Beeten.

Der Löwenzahn selbst kann dabei zum religiösen Symbol werden. Seine Entwicklung von der gelben Blüte zur Pustelblume steht sinnbildlich für Verwandlung, neues Leben, Hoffnung und Auferstehung.

6.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Kinder benötigen tragfähige Beziehungen, um Gefühle wahrnehmen, ausdrücken und regulieren zu können. Im Naturkindergarten erleben sie Gemeinschaft in unterschiedlichen Situationen: beim gemeinsamen Unterwegssein, bei der Gestaltung von Spielbereichen, während der Mahlzeiten und bei längerfristigen Vorhaben.

Die Natur kann intensive Gefühle auslösen. Ein Tier kann Neugier oder Angst wecken, eine schwierige Kletterstelle Stolz oder Unsicherheit hervorrufen und ein misslungenes Bauvorhaben Enttäuschung verursachen. Die pädagogischen Mitarbeitenden begleiten diese Gefühle, ohne sie abzuwerten oder vorschnell auflösen zu wollen.

Die Kinder erfahren, dass alle Gefühle erlaubt sind, aber nicht jedes daraus entstehende Verhalten akzeptiert werden kann. Sie lernen, ihre Gefühle sprachlich oder auf andere Weise auszudrücken und angemessene Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Emotionale und soziale Bildung zeigt sich beispielsweise:

- wenn ein neues Kind von erfahrenen Kindern mit dem Gelände vertraut gemacht wird,
- wenn Kinder einander bei einem schwierigen Weg ermutigen,
- wenn ein gemeinsames Bauwerk geplant und umgesetzt wird,
- wenn Enttäuschungen über ein zerstörtes Bauwerk begleitet werden,
- wenn Kinder unterschiedliche Bedürfnisse nach Gemeinschaft oder Rückzug wahrnehmen,
- wenn ein Kind Trost anbietet oder Hilfe holt und
- wenn die Gruppe gemeinsam Verantwortung für Materialien und Aufenthaltsorte übernimmt.

Gemeinschaft bedeutet nicht, dass alle Kinder immer gemeinsam spielen oder dieselben Interessen haben müssen. Die Kinder lernen, Unterschiede auszuhalten, persönliche Grenzen zu respektieren und auch zeitweiligen Rückzug zu ermöglichen.

6.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Der Naturraum bietet vielfältige und authentische Gesprächsanlässe. Kinder entdecken etwas, möchten Beobachtungen mitteilen, Fragen stellen, Vermutungen äußern oder anderen einen Weg erklären. Sprache erhält dadurch eine unmittelbar erkennbare Bedeutung.

Die pädagogischen Mitarbeitenden begleiten diese Situationen sprachlich. Sie hören aufmerksam zu, greifen Äußerungen auf und erweitern den Wortschatz, ohne die Kinder beschämend zu korrigieren. Neue Begriffe werden mit konkreten Gegenständen, Handlungen und Erfahrungen verbunden.

Mehrsprachigkeit wird als Ressource und Teil der kindlichen Identität wertgeschätzt. Begriffe, Lieder, Begrüßungen und Geschichten aus den Familiensprachen der Kinder können in den Alltag einfließen. Bilder, Symbole, Gesten und Gegenstände unterstützen Kinder mit unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen

Sprachliche Bildung zeigt sich beispielsweise:

- beim Benennen und Beschreiben von Pflanzen, Tieren und Wettererscheinungen,
- beim Erklären selbst gebauter Konstruktionen,
- beim Erzählen von Erlebnissen im Morgen- und Abschlusskreis,
- beim Erfinden von Geschichten zu besonderen Orten des Geländes,
- beim Beschreiben eines Weges oder Fundortes,
- beim gemeinsamen Formulieren von Regeln,
- durch Reime, Lieder, Rätsel und Lautspiele,
- beim Betrachten von Bilder- und Sachbüchern sowie
- bei Besuchen in der Stadtbibliothek Puchheim.

Die Namen der Spielbereiche wie Kletterhasel, Räuberhöhle, Rapunzelturm oder Waldsofa zeigen, wie Kinder Sprache einsetzen, um ihre Umgebung mit Bedeutung zu versehen und gemeinsame Vorstellungen zu entwickeln.

6.4 Digitale Bildung und Medienpädagogik

Im Naturkindergarten haben unmittelbare Erfahrungen, Bewegung, Spiel und persönliche Beziehungen Vorrang. Digitale Medien werden deshalb gezielt, zeitlich begrenzt und nur dann eingesetzt, wenn sie einen konkreten pädagogischen Zweck erfüllen.

Kinder lernen, dass Medien bei der Recherche, Dokumentation, Gestaltung und Kommunikation unterstützen können. Sie erfahren zugleich, dass digitale Darstellungen eine unmittelbare Begegnung mit der Natur nicht ersetzen.

Medienpädagogische Bildung kann beispielsweise stattfinden:

- wenn eine unbekannte Pflanze mithilfe eines geeigneten Bestimmungsmediums recherchiert wird,
- wenn die Entwicklung eines Beetes fotografisch dokumentiert wird,
- wenn Tierspuren aufgenommen und später miteinander verglichen werden,
- wenn Vogelstimmen angehört und mit eigenen Beobachtungen abgeglichen werden,
- wenn Kinder Naturgeräusche aufnehmen und daraus ein Hörrätsel gestalten,
- wenn Fotos für eine Projektdokumentation ausgewählt werden oder

- wenn ein gemeinsamer Ausflug in Bildern festgehalten wird.

Die Kinder werden altersgerecht an Datenschutz und Persönlichkeitsrechte herangeführt. Sie lernen, dass Menschen nicht ohne ihre Zustimmung fotografiert oder aufgenommen werden dürfen.

Für Foto-, Ton- und Videoaufnahmen gelten die Einwilligungen der Personensorgeberechtigten und die Datenschutzregelungen der Einrichtung. Zusätzlich wird die Zustimmung oder Ablehnung des Kindes berücksichtigt.

6.5 Mathematische Bildung

Mathematische Zusammenhänge begegnen den Kindern im Naturraum in vielfältiger Form. Pflanzen, Steine, Äste, Wege und Bauvorhaben regen zum Zählen, Messen, Vergleichen, Ordnen und Schätzen an. Im Mittelpunkt steht nicht das schulische Rechnen, sondern ein grundlegendes Verständnis von Mengen, Größen, Formen, Raum und Zeit. Dieses entsteht durch konkretes Handeln und die Lösung alltagsnaher Aufgaben.

Mathematische Bildung zeigt sich beispielsweise:

- beim Zählen der anwesenden Kinder,
- beim Aufteilen von Materialien auf mehrere Gruppen,
- beim Vergleichen der Länge und Dicke von Ästen,
- beim Messen eines Beetes oder Bauwerks,
- beim Sortieren von Samen, Steinen oder Blättern,
- beim Entdecken von Symmetrien und Mustern in Blüten und Spinnennetzen,
- beim Abschätzen von Entfernungen,
- beim Erstellen einer einfachen Geländekarte,
- beim Erkennen zeitlicher Abläufe vom Säen bis zur Ernte und
- beim Abwiegen und Portionieren von Lebensmitteln.

Beim Konstruieren erfahren die Kinder, welche Form eine stabile Grundlage benötigt, wie sich Gewichte verteilen und welche räumliche Anordnung für ein Bauvorhaben geeignet ist.

6.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Natur weckt den Forschergeist der Kinder. Sie beobachten Veränderungen, stellen Fragen, entwickeln Vermutungen und überprüfen diese durch eigenes Handeln.

Die pädagogischen Mitarbeitenden geben nicht sofort fertige Antworten. Sie unterstützen die Kinder dabei, genau hinzusehen, Unterschiede zu erkennen, Versuche zu entwickeln und Ergebnisse miteinander zu vergleichen.

Naturwissenschaftliche Erfahrungen entstehen beispielsweise:

- beim Beobachten von Frost, Eis, Schnee und Tauwasser,
- beim Untersuchen der Versickerung von Wasser in unterschiedlichen Böden,
- beim Vergleichen trockener und feuchter Naturmaterialien,
- beim Beobachten von Licht und Schatten,
- beim Erforschen von Käfern, Würmern und anderen Kleintieren,
- beim Beobachten von Knospen, Blüten, Früchten und Samen,
- beim Dokumentieren des Wetters,
- beim Untersuchen der Schwimmfähigkeit verschiedener Materialien und

- beim Beobachten von Zersetzungsprozessen im Kompost

Technische Bildung findet unter anderem beim Bauen und Konstruieren statt. Die Kinder erfahren, wie sich Äste verbinden lassen, warum eine Brücke stabil bleibt oder weshalb ein Unterschlupf Regen abhält.

Unter fachlicher Begleitung können geeignete Werkzeuge wie Schaufeln, Hämmer, Handbohrer, Sägen oder Schnitzmesser eingesetzt werden. Vor der Nutzung werden Regeln, Handhabung und Schutzmaßnahmen besprochen.

6.7 Umweltbildung und Ökologie

Umweltbildung ist ein zentraler Schwerpunkt des Naturkindergartens. Die Kinder erleben Natur nicht nur bei einzelnen Projekten, sondern während des gesamten Kindergartenjahres.

Durch regelmäßige Beobachtungen erkennen sie, dass Pflanzen, Tiere, Boden, Wasser, Wetter und Menschen miteinander verbunden sind. Sie erfahren, dass das eigene Handeln Auswirkungen auf die Umwelt besitzt.

Ein fester Bestandteil unserer Umweltbildung ist die Zusammenarbeit mit der systemischen Naturcoach „Waldsonja“. Sie begleitet den Naturkindergarten regelmäßig von September bis Juli und ist als verlässliche Kooperationspartnerin eng mit dem pädagogischen Team verbunden.

In ihren naturpädagogischen Angeboten entdecken die Kinder Pflanzen, Tiere und natürliche Lebensräume. Sie lernen, genau zu beobachten, Fragen zu stellen und ihre Beziehung zur Natur bewusst wahrzunehmen. Dabei werden Achtsamkeit, Verantwortungsbewusstsein und das Verständnis für ökologische Zusammenhänge gestärkt.

Waldsonja arbeitet nicht nur mit den Kindern, sondern gibt auch den pädagogischen Mitarbeitenden fachliche Impulse für die Weiterentwicklung der naturpädagogischen Arbeit. Bei gemeinsamen Familiennachmittagen werden außerdem Eltern, Großeltern und weitere Bezugspersonen einbezogen. Dadurch werden Natur- und Umweltthemen für unterschiedliche Generationen gemeinsam erlebbar.

Das Projekt wird durch die Stadt Puchheim aus Mitteln des Qualitätsfonds finanziert.

Umweltbildung zeigt sich beispielsweise:

- bei der Pflege des Gemüsebeetes und der Hochbeete,
- bei der gemeinsamen Auswahl des Saatguts,
- beim Säen, Pflanzen, Gießen und Ernten,
- beim Pflegen der Apfelbäume,
- beim Beobachten von Bestäubern und anderen Insekten,
- beim Schutz von Nestern und Tierverstecken,
- beim Sammeln und Kompostieren organischer Materialien,
- bei der Vermeidung und Trennung von Abfällen,
- beim sparsamen Umgang mit Wasser und
- beim Hinterlassen sauberer Aufenthaltsorte.

Die Kinder lernen, dass nicht jede Pflanze gepflückt und nicht jedes Tier angefasst werden darf. Sie überlegen, welche Naturmaterialien sie für ihr Spiel benötigen und was an seinem ursprünglichen Ort verbleiben soll. Die Ernte aus den Beeten wird gemeinsam probiert oder verarbeitet. Dadurch erkennen die Kinder den Zusammenhang zwischen Boden, Pflege, Wetter, Wachstum und Ernährung.

6.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Ästhetische Bildung beginnt mit bewusster Wahrnehmung. Farben, Formen, Oberflächen, Geräusche, Lichtverhältnisse und jahreszeitliche Veränderungen regen die Kinder zu eigenen Ausdrucksformen an.

Im Mittelpunkt steht der individuelle Gestaltungsprozess. Die Werke der Kinder werden nicht miteinander verglichen oder nach den Vorstellungen Erwachsener bewertet.

Ästhetische Bildung zeigt sich beispielsweise:

- beim Gestalten vergänglicher Naturbilder aus Blättern, Blüten und Steinen,
- beim Malen an der sommerlichen Malstation,
- beim Herstellen von Farben aus Erde, Pflanzen oder Holzkohle,
- beim Modellieren mit Lehm und feuchter Erde,
- beim Gestalten mit Holz, Rinde, Wolle und anderen Materialien,
- beim Bau von Figuren und kleinen Landschaften,
- beim Weben oder Flechten mit geeigneten Gräsern und Zweigen,
- beim Theaterspiel im Tipi oder an anderen Spielorten und
- beim Betrachten der Veränderungen eines Kunstwerks durch Wind und Wetter.

Kulturelle Bildung umfasst auch Geschichten, Feste, Bräuche, Lieder, Tänze und unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen. Erfahrungen und Traditionen der Familien können nach Absprache in Projekte und Feiern einbezogen werden.

6.9 Musikalische Bildung

Die Natur besitzt eine eigene Klangwelt. Wind, Regen, Blätter, Vögel, Insekten und unterschiedliche Untergründe bieten vielfältige Höreindrücke.

Die Kinder lernen, Geräusche bewusst wahrzunehmen, Unterschiede zu erkennen und eigene Klänge und Rhythmen zu gestalten. Dabei entwickeln sie Hörwahrnehmung, Rhythmusgefühl, Konzentration und musikalischen Ausdruck.

Musikalische Bildung zeigt sich beispielsweise:

- beim Singen im Morgenkreis und im Tipi,
- beim Begleiten von Liedern durch Klatschen, Stampfen und Körperinstrumente,
- beim Erproben von Trommeln, Rasseln und anderen Instrumenten,
- beim Herstellen einfacher Klangkörper aus Naturmaterialien,
- bei Klangspaziergängen über das Gelände,
- beim Erraten aufgenommener Naturgeräusche,
- beim Erfinden von Liedern und Klanggeschichten,
- bei Bewegungs- und Kreisspielen sowie
- beim bewussten Erleben von Stille.

Die Kinder erfahren, dass Musik Gemeinschaft schaffen, Gefühle ausdrücken und Geschichten begleiten kann. Die Teilnahme an musikalischen Aktivitäten bleibt freiwillig; auch Zuhören ist eine Form der Beteiligung.

Der Naturkindergarten Löwenzahn hat bereits musikalische Projekte in Zusammenarbeit mit einer Musikschule „schola – musicae“ aus München durchgeführt. Dabei erhielten die Kinder Gelegenheit, unterschiedliche Instrumente, Klänge, Rhythmen und musikalische Ausdrucksformen kennenzulernen.

Solche zeitlich begrenzten Kooperationen ergänzen die musikalischen Erfahrungen des Kindergartenalltags. Sie ermöglichen Begegnungen mit musikpädagogischen Mitarbeitenden und eröffnen den Kindern neue Zugänge zu Musik, Bewegung und gemeinsamem Gestalten.

Musik kann Gemeinschaft schaffen, Gefühle ausdrücken und Geschichten begleiten. Die Kinder dürfen sich entsprechend ihren Interessen und Ausdrucksmöglichkeiten beteiligen. Auch Zuhören, Beobachten und das bewusste Wahrnehmen von Klängen sind Formen musikalischer Teilhabe.

6.10 Bewegungserziehung und Psychomotorik

Das Naturgelände bietet täglich wechselnde Bewegungsanlässe. Unebene Böden, Wurzeln, Hänge, Äste und unterschiedliche Wetterbedingungen verlangen eine fortlaufende Anpassung der Bewegungen

Bewegung findet nicht nur in angeleiteten Angeboten statt. Sie ist ein selbstverständlicher Bestandteil des gesamten Tages

Bewegungserfahrungen entstehen beispielsweise:

- beim Klettern an der Kletterhasel,
- beim Balancieren im Niederseilgarten,
- beim Schaukeln und Schwingen,
- beim Überqueren unebener oder matschiger Wege,
- beim Tragen und Ziehen von Naturmaterialien,
- beim Bauen von Hütten und Brücken,
- bei Lauf-, Fang- und Geländespielen,
- bei längeren Wanderungen,
- bei Bewegungsangeboten auf der Wiese und
- bei Entspannungs- und Wahrnehmungsübungen im Freien.

Psychomotorische Bildung verbindet Bewegung, Wahrnehmung, Gefühle und soziale Erfahrungen. Die Kinder erleben ihren Körper als wirksam und entwickeln Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Bei körperlichen Herausforderungen entscheiden die Kinder grundsätzlich selbst, was sie sich zutrauen. Sie werden ermutigt, aber nicht gedrängt. Die pädagogischen Mitarbeitenden beobachten aufmerksam und greifen ein, wenn eine Gefahr nicht ausreichend eingeschätzt werden kann.

6.11 Gesundheitsbildung

Gesundheitsbildung im Naturkindergarten umfasst den verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper unter wechselnden äußeren Bedingungen.

Die Kinder lernen, körperliche Signale zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Sie erfahren, warum wettergerechte Kleidung, ausreichendes Trinken, Sonnenschutz, Bewegung, Ruhe und Hygiene wichtig sind.

Gesundheitsbildung zeigt sich beispielsweise:

- beim selbstständigen An- und Ausziehen mehrerer Kleidungsschichten,
- beim Überprüfen, ob Kleidung trocken und ausreichend warm ist,
- bei regelmäßigen Trinkpausen,
- beim Auftragen von Sonnenschutz durch die Eltern vor dem Kindergartenbesuch,
- beim Nutzen von Schattenplätzen an heißen Tagen,
- beim Reinigen der Hände vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang,

- beim hygienischen Umgang mit der Komposttoilette,
- beim Erkennen von Hunger, Durst, Kälte, Wärme und Erschöpfung,
- bei der Kontrolle auf Zecken nach Aufenthalt in der Natur und
- beim Besprechen des sicheren Umgangs mit unbekannten Pflanzen, Beeren und Pilzen.

Die Kinder lernen außerdem, kleinere Verletzungen oder körperliche Beschwerden zeitnah mitzuteilen. Erste-Hilfe-Situationen werden ruhig, kindgerecht und ohne Beschämung begleitet. Gemeinsame Mahlzeiten bieten Gelegenheit, über Lebensmittel, deren Herkunft und ihre Bedeutung für den Körper zu sprechen. Bei der Verarbeitung selbst angebauter Kräuter, Früchte oder Gemüse erleben die Kinder den Weg vom Anbau bis zum Verzehr.

Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten in den Bauwagen und auf dem Gelände helfen den Kindern, Anspannung und Erholung zu unterscheiden. Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen.

Körperbezogene Hilfestellungen erfolgen respektvoll und werden angekündigt. Die Intimsphäre und ein gesprochenes oder körperlich erkennbares „Nein“ werden geachtet. Ausgenommen sind Situationen, in denen zum unmittelbaren Schutz des Kindes eingegriffen werden muss.

7 Besondere Schwerpunkte der Einrichtung

Die besonderen Schwerpunkte des Naturkindergartens Löwenzahn ergeben sich aus seiner natur- und waldpädagogischen Ausrichtung, den Interessen der Kinder sowie den Bedingungen des weitläufigen Naturgeländes.

Die folgenden Schwerpunkte ergänzen die bereits beschriebenen Grundlagen. Sie zeigen, wie längerfristige Bildungsprozesse, Übergänge und besondere Unterstützungsbedürfnisse im Alltag aufgegriffen werden.

7.1 Projektorientiertes Arbeiten mit Kindern

Projekte entstehen aus Beobachtungen, Fragen und Ideen der Kinder. Eine Tierspur, eine Pflanze, ein umgestürzter Baum oder eine Wetterveränderung kann zum Ausgangspunkt werden. Verlauf und Dauer sind nicht vollständig vorgegeben, sondern entwickeln sich gemeinsam mit den Beteiligten.

Die Kinder beobachten, sammeln, vergleichen, bauen, zeichnen, erzählen und suchen eigene Erklärungen. Sie entscheiden mit, welche Fragen verfolgt und wie Ergebnisse festgehalten werden. Nicht jedes Kind muss während der gesamten Dauer teilnehmen. Unterschiedliche Zugänge und Aufgaben ermöglichen Beteiligung entsprechend den eigenen Interessen.

Projektverläufe werden durch Fotos, Kinderäußerungen, Zeichnungen, Fundstücke oder Bauwerke dokumentiert. Zu den bereits aufgegriffenen Themen gehören Pflanzen und Ernte im Rahmen der 'Essbaren Stadt', Naturbeobachtungen mit Waldsonja, Bauen mit Naturmaterialien sowie musikalische Projekte mit einer Musikschule.

7.2 Das letzte Kindergartenjahr und der Übergang in die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt in den Naturkindergarten. Im letzten Kindergartenjahr erhalten die zukünftigen Schulkinder zusätzliche Aufgaben, Projekte und Ausflüge. Dabei stehen nicht vorweggenommene Schulhalte, sondern Selbstständigkeit, Ausdauer, Sprache, Motorik, Problemlösefähigkeit und soziale Sicherheit im Mittelpunkt.

Die Kinder übernehmen Verantwortung, planen Vorhaben und bearbeiten Aufgaben zunehmend selbstständig. Naturmaterialien bieten vielfältige Anlässe zum Zählen, Ordnen, Messen, Erzählen, Zeichnen und Forschen. Bewegung im Gelände stärkt Körperkoordination, Konzentration und Selbsteinschätzung.

Kontakte zur Schule, Besuchsvormittage und der Austausch mit den Familien unterstützen den Übergang. Unser Ziel ist, dass die Kinder neugierig, zuversichtlich und mit Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten in ihren neuen Lebensabschnitt starten.

7.3 Interkulturelle und vorurteilsbewusste Bildung

Familien bringen unterschiedliche Sprachen, kulturelle Erfahrungen, Religionen, Lebensweisen und Traditionen mit. Diese Vielfalt gehört selbstverständlich zum Leben in Puchheim und zum Alltag des Naturkindergartens Löwenzahn.

Interkulturelle Bildung bedeutet für uns nicht, Menschen auf einzelne Länder, Speisen, Kleidungsstücke oder Feste zu reduzieren. Im Mittelpunkt steht die gesamte Persönlichkeit des Kindes und seiner Familie.

Die Kinder sollen erfahren, dass Unterschiede normal sind und niemand aufgrund seiner Herkunft, Sprache, Religion, Hautfarbe oder Lebensweise abgewertet oder ausgeschlossen werden darf.

Im Alltag kann interkulturelle Bildung beispielsweise sichtbar werden:

- durch Begrüßungen und Lieder in unterschiedlichen Sprachen,
- durch Bücher mit vielfältigen Familien- und Lebensformen,
- durch Erzählungen und Traditionen aus den Familien,
- durch die wertschätzende Einbeziehung von Familiensprachen,
- durch Gespräche über unterschiedliche religiöse Feste,
- durch gemeinsames Kochen nach Familienrezepten oder
- durch die kritische Auseinandersetzung mit stereotypen Aussagen.

Äußert ein Kind eine abwertende oder ausgrenzende Aussage, wird diese nicht übergangen. Die pädagogischen Mitarbeitenden greifen sie altersgerecht auf und unterstützen die Kinder dabei, Unterschiede einzuordnen und die Wirkung von Worten zu verstehen.

7.4 Geschlechterbewusste Pädagogik

Jedes Kind soll seine Interessen, Fähigkeiten und Persönlichkeit entwickeln können, ohne durch starre Geschlechterrollen eingeschränkt zu werden.

Alle Spielbereiche, Materialien und Tätigkeiten stehen allen Kindern offen. Klettern, Bauen, Schnitzen, Fürsorge, Rollenspiel, Malen, Forschen und das Übernehmen von Verantwortung werden keinem Geschlecht zugeordnet.

Die pädagogischen Mitarbeitenden achten auch auf unbewusste Erwartungen. Sie reflektieren beispielsweise, wem sie körperlich anspruchsvolle Aufgaben zutrauen, wen sie besonders häufig trösten oder welche Eigenschaften sie bei Kindern hervorheben.

Im Naturalltag zeigt sich geschlechterbewusste Pädagogik beispielsweise:

- wenn alle Kinder Werkzeuge kennenlernen dürfen,
- wenn jedes Kind bei Bauprojekten unterschiedliche Aufgaben übernehmen kann,
- wenn fürsorgliche und emotionale Ausdrucksformen bei allen Kindern unterstützt werden,
- wenn Mut nicht mit Leichtsinn und Vorsicht nicht mit Schwäche gleichgesetzt wird,
- wenn Rollenspiele vielfältige Rollenbilder ermöglichen und
- wenn abwertende Aussagen über vermeintlich typische Mädchen- oder Jungentätigkeiten aufgegriffen werden.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wie sie sich ausdrücken, welche Tätigkeiten sie wählen und mit wem sie spielen möchten. Gleichzeitig lernen sie, die Persönlichkeit, Entscheidungen und Grenzen anderer zu respektieren.

7.5 Begleitung von Kindern mit Entwicklungsrisiken oder Behinderung

Der Naturkindergarten Löwenzahn möchte Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen eine möglichst umfassende Teilhabe am Alltag ermöglichen.

Der weitläufige Naturraum bietet besondere Entwicklungsmöglichkeiten, stellt aber zugleich Anforderungen an Mobilität, Ausdauer, Orientierung, Wahrnehmung und Kommunikation. Deshalb wird bei jeder Aufnahme sorgfältig geprüft, welche Bedingungen und Unterstützungsmaßnahmen ein Kind benötigt.

Im Mittelpunkt stehen nicht eine Diagnose oder ein festgestellter Förderbedarf, sondern die Stärken, Bedürfnisse und konkreten Teilhabemöglichkeiten des Kindes.

Gemeinsam mit den Eltern wird betrachtet:

- welche Bereiche das Kind selbstständig nutzen kann,
- wo Barrieren oder besondere Gefährdungen bestehen,
- welche Unterstützung im Gelände erforderlich ist,
- wie Kommunikation ermöglicht werden kann,
- welche Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten benötigt werden,
- ob personelle oder räumliche Anpassungen erforderlich sind und
- welche externen Fachstellen einbezogen werden sollten.

Förderung findet möglichst innerhalb des gemeinsamen Alltags statt. Sie kann sich beispielsweise beim Anziehen, Unterwegssein, Spielen, Kommunizieren, Essen, Ruhen oder bei der Nutzung des Geländes zeigen.

Bei Bedarf arbeitet die Einrichtung mit geeigneten Fachdiensten, Beratungsstellen, medizinischen oder therapeutischen Fachkräften und den zuständigen Behörden zusammen. Voraussetzung hierfür sind transparente Absprachen und die erforderlichen Einwilligungen der Personensorgeberechtigten.

Nicht jede Barriere kann unter den besonderen Bedingungen eines Naturkindergartens vollständig beseitigt werden. Deshalb werden Möglichkeiten und Grenzen offen und gemeinsam mit der Familie besprochen. Ziel ist eine verantwortbare Lösung, die sowohl die Teilhabe des einzelnen Kindes als auch seinen Schutz und die Aufsicht über die gesamte Gruppe berücksichtigt.

7.6 Begleitung von Kindern mit besonderen Begabungen

Kinder besitzen unterschiedliche Interessen, Fähigkeiten und Begabungen. Eine besondere Begabung kann sich beispielsweise in Sprache, Bewegung, Musik, Kreativität, sozialem Verständnis, räumlichem Denken oder einem außergewöhnlich intensiven Interesse an Naturphänomenen zeigen.

Hinweise auf eine besondere Begabung werden über einen längeren Zeitraum und in unterschiedlichen Situationen beobachtet. Eine einzelne auffällige Leistung reicht nicht aus, um daraus eine Hochbegabung abzuleiten.

Zeigt ein Kind ein besonders ausgeprägtes Interesse, erhält es Möglichkeiten zur Vertiefung. Im Naturkindergarten kann dies beispielsweise bedeuten:

- über einen längeren Zeitraum Tierarten zu beobachten,
- eine eigene Geländekarte zu entwickeln,
- anspruchsvollere Baukonstruktionen zu planen,

- Messungen und Vergleiche durchzuführen,
- ein Spezialwissen über Pflanzen oder Wetter aufzubauen,
- eigene Experimente zu entwickeln,
- Erkenntnisse zu dokumentieren oder
- Wissen an andere Kinder weiterzugeben.

Dabei achten die pädagogischen Mitarbeitenden darauf, das Kind weder zu überfordern noch auf seine besondere Fähigkeit zu reduzieren. Auch emotionale Entwicklung, Freundschaften, freies Spiel und Zugehörigkeit zur Gemeinschaft bleiben bedeutsam. Bei länger anhaltenden Beobachtungen suchen wir das Gespräch mit den Eltern. Falls erforderlich, kann eine fachliche Beratung oder Diagnostik empfohlen werden.

Besondere Förderung bedeutet nicht, ein Kind möglichst früh mit schulischen Aufgaben zu beschäftigen. Ziel ist es, seine Neugier zu erhalten, angemessene Herausforderungen zu ermöglichen und zugleich eine ganzheitliche Entwicklung zu unterstützen.

8 Abläufe, Feste und Feiern

Gemeinsame Feste und Feiern sind besondere Zeiten im Alltag des Naturkindergartens Löwenzahn. Kinder, Familien und Mitarbeitende begegnen sich außerhalb der gewohnten Tagesabläufe, verbringen bewusst Zeit miteinander und erleben sich als Gemeinschaft. Feste werden nach Möglichkeit gemeinsam vorbereitet und gestaltet. Kinder und Eltern können Ideen einbringen und entsprechend ihren Möglichkeiten Aufgaben übernehmen. Dabei entstehen vielfältige Begegnungen und gemeinsame Erinnerungen.

Die Gestaltung orientiert sich an der Jahreszeit, der Wetterlage, dem jeweiligen Anlass und den Bedürfnissen der Kinder. Viele Feiern finden auf dem Naturgelände statt. Bei ungeeigneter Witterung werden die Bauwagen, das Tipi oder andere vereinbarte Schutz- und Veranstaltungsorte genutzt.

Fotos oder Videoaufnahmen werden ausschließlich unter Beachtung der geltenden Datenschutzregelungen und der vorliegenden Einwilligungen angefertigt. Auch ein Kind, das nicht fotografiert oder gefilmt werden möchte, wird in seiner Entscheidung respektiert.

Ausgewählte Aufnahmen können anschließend gemeinsam mit den Kindern betrachtet werden. Sie helfen ihnen, sich an Erlebnisse zu erinnern, darüber zu sprechen und die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung zu reflektieren.

8.1 Geburtstage

Der Geburtstag eines Kindes ist ein besonderer Tag und wird im Naturkindergarten Löwenzahn gemeinsam gefeiert. Das Geburtstagskind erfährt Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Zugehörigkeit zur Gemeinschaft.

Die Gestaltung orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen des Kindes. Kein Kind muss im Mittelpunkt stehen, eine Krone tragen oder sich von der gesamten Gruppe feiern lassen. Möchte ein Kind nur in einem kleineren Rahmen feiern, wird dies nach Möglichkeit berücksichtigt.

Abhängig von der Jahreszeit, der Wetterlage, dem Tagesablauf und den Wünschen des Kindes findet die Geburtstagsfeier entweder gemeinsam mit allen Kindern oder innerhalb der jeweiligen Piep-beziehungsweise Pepp-Gruppe statt.

Ablauf der Geburtstagsfeier

Die Geburtstagsfeier wird durch wiederkehrende und den Kindern vertraute Elemente gestaltet:

- Für das Geburtstagskind wird eine Krone vorbereitet oder gemeinsam mit ihm gestaltet.

- Das Kind entscheidet, ob es die Krone während der Feier tragen möchte.
- Im Morgenkreis wird der Geburtstag angekündigt und gemeinsam gefeiert.
- Das Geburtstagskind kann einen besonderen Platz erhalten, wenn es dies möchte.
- Die Kinder und pädagogischen Mitarbeitenden singen Geburtstagslieder und überbringen persönliche Glückwünsche.
- Eine Geburtstagskiste mit kleinen Überraschungen begleitet das Ritual.
- Das Geburtstagskind erhält ein Geschenk der Einrichtung.
- Anschließend findet eine gemeinsame Geburtstagsbrotzeit statt.

Die Familie des Geburtstagskindes kann nach vorheriger Absprache Speisen für die Gruppe mitbringen. Möglich sind beispielsweise Muffins, Brezen, Obst, Gemüse oder andere geeignete Lebensmittel.

Bei der Auswahl und Ausgabe der Speisen werden Allergien, Unverträglichkeiten, gesundheitliche Bedürfnisse sowie religiöse oder kulturelle Ernährungsgewohnheiten berücksichtigt. Mitgebrachte Speisen müssen den geltenden Hygienevorgaben entsprechen.

Die Geburtstagsfeier soll dem Kind vermitteln:

- ✓ Du bist wichtig.
- ✓ Du gehörst zu unserer Gemeinschaft.
- ✓ Wir freuen uns, dass es dich gibt.

Das Geburtstagskind nimmt seine Krone und sein Geschenk mit nach Hause.

8.2 Feste und Begegnungen mit Familien

Gemeinsame Feste, Familiennachmittage und Veranstaltungen sind wichtige Bestandteile der Zusammenarbeit mit den Familien. Sie ermöglichen Begegnung, Austausch und gemeinschaftliche Erfahrungen.

Je nach Jahresplanung finden beispielsweise statt:

- jahreszeitliche Feste,
- Familiennachmittage auf dem Naturgelände,
- gemeinsame Aktionen mit der Naturcoach Waldsonja,
- Erntedankfeiern,
- Sankt-Martins-Feiern,
- Advents- und Weihnachtsfeiern,
- Osterfeiern,
- Gottesdienste und Andachten,
- Sommerfeste sowie
- das Abschlussfest der zukünftigen Schulkinder

Die Gestaltung der Veranstaltungen richtet sich nach dem Anlass sowie den räumlichen und jahreszeitlichen Bedingungen. Die Natur kann dabei unmittelbar einbezogen werden, beispielsweise durch gemeinsame Spiele, Lieder, Feuerstellen, Naturbeobachtungen, kreative Tätigkeiten oder die Verarbeitung selbst angebauter Lebensmittel. Eltern und weitere Bezugspersonen können sich entsprechend ihren Möglichkeiten an der Vorbereitung und Durchführung beteiligen. Sie können beispielsweise Speisen mitbringen, beim Auf- und Abbau helfen, eine Aktivität begleiten oder eigene Fähigkeiten und Ideen einbringen.

Die Beteiligung ist freiwillig. Unterschiedliche zeitliche, familiäre und persönliche Möglichkeiten werden berücksichtigt. Elternabende ergänzen die gemeinsamen Veranstaltungen. Sie bieten Raum für organisatorische Informationen, pädagogische Themen, Fragen und gegenseitigen Austausch.

8.3 Der christliche Jahreskreis

Als evangelische Einrichtung orientiert sich der Naturkindergarten Löwenzahn am christlichen Jahreskreis. Seine wiederkehrenden Feste und Zeiten geben den Kindern Orientierung und machen christliche Traditionen im Verlauf des Jahres erfahrbar.

Im Mittelpunkt stehen insbesondere:

- Erntedank,
- Sankt Martin,
- Advent und Weihnachten,
- Passion und Ostern sowie
- weitere Gottesdienste, Andachten und besondere Anlässe.

Die Feste werden altersgerecht und mit Bezug zur Lebenswelt der Kinder gestaltet. Biblische Geschichten, Lieder, Gebete, Symbole und kleine Rituale begleiten die Kinder durch das Jahr. Der Naturraum eröffnet besondere Zugänge zu christlichen Themen. Wachstum, Ernte, Licht, Dunkelheit, Vergänglichkeit und Neubeginn können unmittelbar erlebt und mit den Festen des Kirchenjahres verbunden werden.

Beim Erntedankfest kann beispielsweise die Ernte aus den eigenen Beeten einbezogen werden. In der Adventszeit werden Licht und Gemeinschaft bewusst erlebt. Zu Ostern können Veränderungen und neues Leben in der Natur beobachtet und mit der christlichen Hoffnung auf Auferstehung verbunden werden.

Einige Feste werden gemeinsam mit den Eltern und Familien gefeiert. Gottesdienste und Andachten schaffen darüber hinaus Verbindungen zwischen Naturkindergarten und Kirchengemeinde. Familien mit unterschiedlichen religiösen, kulturellen und weltanschaulichen Hintergründen werden offen und respektvoll einbezogen. Alle Kinder und Familien sind bei den gemeinsamen Feiern willkommen.

Unser evangelisches Profil wird sichtbar und erlebbar gestaltet, ohne andere Überzeugungen abzuwerten oder Kinder zu religiösen Äußerungen zu verpflichten. Fragen, Gedanken und unterschiedliche Sichtweisen der Kinder erhalten Raum.

9 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind mit Veränderungen, neuen Erwartungen und unterschiedlichen Gefühlen verbunden. Kinder können neugierig und voller Vorfreude sein, zugleich aber auch Unsicherheit oder Sorge empfinden.

Wir gestalten Übergänge deshalb behutsam, transparent und gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien. Verlässliche Beziehungen, verständliche Abläufe und ausreichend Zeit helfen den Kindern, sich auf neue Situationen einzulassen und Vertrauen zu entwickeln.

9.1 Eintritt in den Naturkindergarten

Der Eintritt in den Naturkindergarten ist ein bedeutsamer Übergang. Deshalb gestalten wir die Eingewöhnung individuell, bedürfnisorientiert und gemeinsam mit den Eltern. Eine fest begrenzte Eingewöhnungsdauer gibt es nicht.

Vor Beginn findet ein Eingewöhnungsgespräch statt. Dabei lernen wir das Kind und seine Familie kennen, sprechen über Gewohnheiten, Bedürfnisse, Erfahrungen und mögliche Sorgen und vereinbaren einen ersten Rahmen. Die neuen Kinder besuchen den Naturkindergarten außerdem an einem Vormittag von 9.00 bis 12.00 Uhr. Sie lernen ihre Piep- oder Pepp-Gruppe, die Bauwagen, das Gelände und die Mitarbeitenden kennen.

Nach Möglichkeit erhält jedes neue Kind ein bereits eingewöhntes Patenkind, das ihm Orte und Abläufe zeigt und den Kontakt zur Gruppe erleichtert. Die Aufsicht bleibt stets bei den pädagogischen Mitarbeitenden. Die ersten Kindergarten tage werden möglichst so geplant, dass nicht mehrere neue Kinder gleichzeitig beginnen. Anwesenheit und Trennungszeiten der Eltern richten sich nach den Signalen des Kindes und werden fortlaufend gemeinsam reflektiert.

Übergang aus einer Kinderkrippe

Hat ein Kind zuvor eine Kinderkrippe oder eine andere Betreuungseinrichtung besucht, können seine bisherigen Erfahrungen in die Eingewöhnung einbezogen werden.

Wechselt ein Kind aus der Evangelischen Kinderkrippe Sonnenkäfer in den Naturkindergarten Löwenzahn, können nach Möglichkeit frühzeitig Kontakte, Besuche oder Absprachen zwischen den beteiligten Einrichtungen ermöglicht werden. Voraussetzung hierfür sind das Einverständnis der Eltern und die jeweiligen organisatorischen Möglichkeiten.

Auch bei einem bereits betreuungserfahrenen Kind wird die Eingewöhnung individuell gestaltet. Der Übergang in den Naturkindergarten bringt neue Bezugspersonen, größere Gruppen, ein weitläufiges Gelände und einen überwiegend im Freien stattfindenden Alltag mit sich.

9.2 Übergang in die Schule

Schulfähigkeit umfasst für uns weit mehr als Kenntnisse über Zahlen und Buchstaben. Kinder benötigen Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Konzentration, Ausdauer, sprachliche und motorische Fähigkeiten sowie die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen.

Im letzten Kindergartenjahr übernehmen sie zunehmend Verantwortung und vertiefen ihre Fähigkeiten in Projekten, im freien Spiel und bei besonderen Unternehmungen. Sie lernen, Aufgaben zu planen, Hilfe einzufordern, mit anderen zusammenzuarbeiten und auch bei Schwierigkeiten weiterzumachen. Soziale und emotionale Kompetenzen sind dabei ebenso wichtig wie kognitive Fähigkeiten.

Besuche und Kontakte zur Schule sowie der Austausch zwischen Familie, Kindergarten und Schule erleichtern den Übergang. Unser Ziel ist, dass jedes Kind mit Neugier, Freude und Zuversicht sagen kann: Ich kann schon vieles, ich darf mir Hilfe holen und ich traue mir einen neuen Anfang zu.

10 Beobachtung und Dokumentation

10.1 Formen der Beobachtung

Beobachtung und Dokumentation helfen uns, jedes Kind mit seinen Stärken, Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungsschritten wahrzunehmen. Sie sind ein fortlaufender Prozess und bilden die Grundlage für pädagogische Planung und Entwicklungsgespräche.

Alltagsbeobachtungen entstehen unter anderem im freien Spiel, bei Naturerkundungen, Bewegung, Projekten, Mahlzeiten und im Zusammenspiel der Piep- und Pepp-Gruppe. Wir achten auf Selbstständigkeit, Sprache, Beziehungen, Konfliktverhalten, Interessen, Wohlbefinden und den Umgang mit Herausforderungen. Im Naturraum zeigen sich beispielsweise Koordination und Selbsteinschätzung beim Balancieren oder Zusammenarbeit und Kreativität beim gemeinsamen Bauen.

Ergänzend nutzen wir die vorgesehenen Beobachtungsverfahren Sismik und Seldak für die sprachliche Entwicklung sowie Perik für die sozial-emotionale Entwicklung. Sie unterstützen uns dabei, Entwicklungsverläufe systematisch und über einen längeren Zeitraum zu betrachten.

10.2 Dokumentation und Auswertung

Wesentliche Beobachtungen werden dokumentiert und im Team ausgewertet. Unterschiedliche Wahrnehmungen werden zusammengeführt, um Stärken, Interessen, Entwicklungsschritte und mögliche Unterstützungsbedarfe fachlich einzuordnen. Daraus entstehen passende Impulse, Materialien, Projekte oder Veränderungen der pädagogischen Begleitung.

Jedes Kind besitzt ein Portfolio mit Fotos, Werken, Erlebnissen und besonderen Entwicklungsschritten. Das Kind entscheidet nach Möglichkeit mit, was aufgenommen wird, betrachtet seine Dokumentation und spricht über Erlebtes. Dadurch werden individuelle Lernwege sichtbar und wertgeschätzt.

Die Dokumentation bildet eine Grundlage der regelmäßigen Entwicklungsgespräche. Beobachtungen der pädagogischen Mitarbeitenden und Erfahrungen der Familie werden zusammengeführt. Zeigt sich ein besonderer Unterstützungsbedarf, werden weitere Schritte gemeinsam besprochen und bei Bedarf geeignete Fachstellen einbezogen.

11 Kinderschutz

11.1 Sicherung des Kindeswohls

Die Wahrung des Kindeswohls ist Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Kinder benötigen verlässliche Beziehungen, Schutz, Beteiligung, Geborgenheit sowie die Achtung ihrer körperlichen und persönlichen Grenzen.

Der Naturraum eröffnet vielfältige Erfahrungen und stellt zugleich besondere Anforderungen an Aufsicht und Fürsorge. Wir achten auf wettergerechte Kleidung, Essen, Trinken, Ruhe und körperliches Wohlbefinden. Gelände und Wetter werden regelmäßig geprüft; klare Grenzen, Treffpunkte und Regeln geben Orientierung. Kinder lernen den achtsamen Umgang mit Pflanzen, Tieren, Stöcken, Steinen und Werkzeugen. Überschaubare Herausforderungen sind erlaubt, Kinder werden mit Risiken jedoch nicht allein gelassen.

Auch im Außengelände bleibt eine Ansprechperson erreichbar. Nähe richtet sich nach dem Bedürfnis des Kindes. Rückzug findet in geschützten, einsehbaren Bereichen statt. Beim Toilettengang, Umziehen und bei der Körperpflege achten wir auf Selbstbestimmung und Intimsphäre.

Deutliche Veränderungen im Verhalten oder Erscheinungsbild werden ernst genommen, sachlich dokumentiert und im Team eingeordnet. Erforderliche Gespräche und weitere Schritte erfolgen nach dem verbindlichen Kinderschutzkonzept. Jedes Kind soll erfahren: Ich bin sicher, werde gehört, darf Nein sagen und bekomme Hilfe.

11.2 Verhaltenskodex der Mitarbeitenden

Der Verhaltenskodex gilt für alle Mitarbeitenden, Auszubildenden, Praktikantinnen, Praktikanten und regelmäßig tätigen Personen. Er verpflichtet zu einem professionellen, respektvollen und achtsamen Umgang mit den Kindern.

Wir achten körperliche und emotionale Grenzen, nehmen Gefühle, Beschwerden und ein Nein ernst und beteiligen Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend. Körperliche oder seelische Gewalt, Beschämung, Drohungen, Ausgrenzung und abwertende Äußerungen haben keinen Platz. Kinder werden weder zum Essen noch zu Körperkontakt gezwungen. Hilfen bei Toilettengang, Umziehen und Pflege werden angekündigt und schützen die Intimsphäre.

Das Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern wird bewusst reflektiert. Unangemessene Bevorzugungen, Geschenke oder Geheimnisse sind nicht zulässig. Foto- und Filmaufnahmen erfolgen nur nach den geltenden Vereinbarungen und mit vorgesehenen Geräten. Grenzverletzungen werden angesprochen, dokumentiert und nach den festgelegten Verfahren bearbeitet. Eine offene Feedback- und Fehlerkultur unterstützt die gemeinsame Verantwortung für den Kinderschutz.

11.3 Feste und Feiern – Rauch- und Alkoholverbot

Der Schutz und die Gesundheit der Kinder haben auch bei Festen, Feiern, Ausflügen und gemeinsamen Veranstaltungen höchste Priorität. Auf dem gesamten Gelände des Naturkindergartens sowie in den Bauwagen gilt ein grundsätzliches Rauchverbot. Dies schließt E-Zigaretten und vergleichbare Produkte ein.

Bei Veranstaltungen und Feiern, an denen Kinder teilnehmen, gilt ein Alkoholverbot. Diese Regelung ist für Mitarbeitende, Eltern, Personensorgeberechtigte, Gäste und weitere Beteiligte verbindlich.

Damit schaffen wir einen sicheren und gesundheitsfördernden Rahmen und werden unserer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern gerecht.

11.4 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutz und das Wohl der uns anvertrauten Kinder haben höchste Priorität. Durch den regelmäßigen Kontakt können unsere pädagogischen Mitarbeitenden Veränderungen im Verhalten, im körperlichen Erscheinungsbild oder in der Entwicklung eines Kindes frühzeitig wahrnehmen.

Mögliche Formen einer Kindeswohlgefährdung sind insbesondere körperliche oder seelische Gewalt, Vernachlässigung, sexualisierte Gewalt und das Miterleben häuslicher Gewalt. Werden gewichtige Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung wahrgenommen, handeln wir entsprechend dem Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII und Art. 9b BayKiBiG. Beobachtungen werden sachlich dokumentiert, fachlich reflektiert und sorgfältig eingeschätzt.

Bei der Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen. Die Eltern beziehungsweise Personensorgeberechtigten und das Kind werden grundsätzlich einbezogen, sofern dadurch der wirksame Schutz des Kindes nicht gefährdet wird. Erforderliche Hilfen und Maßnahmen werden besprochen und eingeleitet. Kann eine Gefährdung nicht anders abgewendet werden, wird das Jugendamt informiert. Bei einer akuten Gefahr steht der unmittelbare Schutz des Kindes an erster Stelle.

Davon zu unterscheiden sind Auffälligkeiten oder Verzögerungen in der Entwicklung. Stellen die pädagogischen Mitarbeitenden ein erhöhtes Entwicklungsrisiko fest, suchen wir frühzeitig das vertrauensvolle Gespräch mit den Eltern und Personensorgeberechtigten. Gemeinsam wird überlegt, welche Unterstützung das Kind benötigt und ob beispielsweise eine Frühförderstelle, eine kinderärztliche Praxis, ein therapeutisches Angebot oder ein weiterer Fachdienst einbezogen werden sollte. Dabei betrachten wir nicht nur mögliche Unterstützungsbedarfe, sondern immer auch die Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen des Kindes.

Für die evangelischen Kindertageseinrichtungen besteht ein gesondertes, ausführliches Kinderschutzkonzept. Darin sind die gemeinsame Haltung, Präventionsmaßnahmen, Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten sowie die konkreten Handlungs- und Verfahrenswege bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung verbindlich geregelt.

12 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

12.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft verbindet die Erfahrungen der Familien mit der fachlichen Perspektive der pädagogischen Mitarbeitenden. Grundlage sind Offenheit, gegenseitige Wertschätzung, Vertraulichkeit und klare Kommunikation. Im Naturkindergarten ist ein zuverlässiger Informationsaustausch über Befinden, Kleidung, Ausrüstung, Abholzeiten, Ausflüge und wetterbedingte Veränderungen besonders wichtig.

Kurze Informationen können beim Bringen und Abholen ausgetauscht werden. Regelmäßige Entwicklungsgespräche beruhen auf Beobachtungen und Dokumentationen und betrachten Stärken, Interessen und aktuelle Bedürfnisse des Kindes. Für Veränderungen in der Familie, pädagogische Fragen oder Konflikte werden Gespräche in einem geschützten Rahmen vereinbart. Bei Bedarf informieren wir gemeinsam über geeignete Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Familien können sich bei Festen, Projekten und Aktionen einbringen. Beschwerden dürfen persönlich, telefonisch oder schriftlich an Mitarbeitende oder Leitung gerichtet werden. Sie werden zeitnah, vertraulich und sachlich bearbeitet; bei Bedarf werden Team, Gesamtleitung oder Träger einbezogen. Rückmeldungen verstehen wir als Möglichkeit zur Klärung und Weiterentwicklung.

12.2 Elternabende

Im Verlauf eines Kindergartenjahres bieten wir verschiedene Elternabende an. Sie dienen dem gegenseitigen Kennenlernen, der Information und dem gemeinsamen Austausch.

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Begrüßungs- und Informationselternabend statt. Die Eltern erhalten wichtige Informationen über den Alltag im Naturkindergarten, unsere pädagogischen Schwerpunkte, organisatorische Abläufe sowie die besonderen Anforderungen eines regelmäßigen Aufenthalts im Freien.

Dazu können unter anderem folgende Themen gehören:

- wettergerechte Kleidung und persönliche Ausrüstung,
- Bring- und Abholzeiten,
- Aufenthaltsorte und Ausflüge,
- Verhalten bei besonderen Wetterlagen,
- Gesundheits- und Sicherheitsfragen,
- Kommunikation und Krankmeldungen,
- Beteiligungsmöglichkeiten der Familien.

Der Elternabend bietet gleichzeitig Gelegenheit, die pädagogischen Mitarbeitenden und andere Eltern kennenzulernen. In diesem Rahmen kann auch die jährliche Wahl des Elternbeirats stattfinden. Je nach Bedarf werden weitere Elternabende zu pädagogischen, entwicklungsbezogenen oder organisatorischen Themen angeboten. Bei ausgewählten Themen können externe Referentinnen und Referenten eingeladen werden, die fachliche Impulse geben und für Fragen zur Verfügung stehen. Eine besondere Bedeutung hat der Vorschuleelternabend für die Eltern unserer zukünftigen Schulkinder. Dieser kann gemeinsam mit weiteren evangelischen Kindergärten gestaltet werden. Die Eltern erhalten Einblick in die pädagogischen Ziele des letzten Kindergartenjahres und erfahren, welche Fähigkeiten und Kompetenzen einen gelingenden Übergang in die Schule unterstützen.

Unsere Elternabende verstehen wir als Teil einer lebendigen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Sie schaffen Raum für Information, Begegnung, Fragen und gemeinsame pädagogische Themen.

12.3 Gesprächskultur

Eltern erleben ihr Kind in der Familie, wir erleben es in der Piep- oder Pepp-Gruppe, im freien Spiel und im Naturraum. Beide Perspektiven ergänzen sich. Gespräche sind deshalb von Offenheit, Respekt, Vertraulichkeit und dem gemeinsamen Blick auf das Kind geprägt.

Vor der Aufnahme werden wichtige Informationen für den Start ausgetauscht. Im Eingewöhnungsgespräch sprechen wir über Gewohnheiten, Bedürfnisse und mögliche Sorgen. Mindestens einmal jährlich findet ein ausführliches Entwicklungsgespräch auf Grundlage unserer Beobachtungen und Dokumentationen statt. Bei Fragen oder Veränderungen können jederzeit anlassbezogene Gespräche vereinbart werden.

Im letzten Kindergartenjahr betrachten wir gemeinsam die Voraussetzungen für den Übergang in die Schule. Zum Ende der Kindergartenzeit kann ein Abschlussgespräch den bisherigen Weg würdigen und den Blick auf den neuen Lebensabschnitt richten. Kurze Tür- und Angelgespräche ergänzen diese vereinbarten Gesprächsformen, ersetzen aber keinen geschützten Rahmen für vertrauliche Themen.

12.4 Jährliche Elternbefragung

Die Meinung und Zufriedenheit unserer Eltern sind für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit von großer Bedeutung. Deshalb führen wir einmal jährlich, in der Regel im Juni oder Juli, eine Elternbefragung durch.

Der verwendete Fragebogen wird regelmäßig überprüft und an aktuelle Themen und Entwicklungen angepasst. Er kann unter anderem folgende Bereiche umfassen:

- Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit,
- Zusammenarbeit und Gesprächsmöglichkeiten,
- Atmosphäre innerhalb der Einrichtung,
- Informations- und Kommunikationswege,
- pädagogische Angebote und Projekte,
- Organisation des Naturkindergartenalltags,
- Öffnungs-, Buchungs- und Schließzeiten. Die Rückmeldungen werden ausgewertet und anschließend im Team besprochen und reflektiert. Wünsche, Anregungen und kritische Hinweise nehmen wir ernst. Wir prüfen, welche Veränderungen fachlich sinnvoll und innerhalb unserer Rahmenbedingungen umsetzbar sind. Die Ergebnisse fließen auch in unsere Klausur- und Planungstage ein. Dort nehmen wir uns bewusst Zeit, wiederkehrende Themen genauer zu betrachten und daraus Ziele und Maßnahmen für das kommende Kindergartenjahr abzuleiten. Über wesentliche Ergebnisse und daraus entstehende Veränderungen informieren wir die Eltern. Dadurch wird sichtbar, dass ihre Beteiligung wahrgenommen wird und zur Weiterentwicklung des Naturkindergartens beiträgt.

Die jährliche Elternbefragung ist für uns ein wichtiges Instrument der Elternbeteiligung, der Qualitätssicherung und der kontinuierlichen Weiterentwicklung.

12.5 Unser Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jährlich von der Elternschaft gewählt und ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Familien, dem pädagogischen Team, der Einrichtungsleitung und dem Träger. Er bringt Anliegen, Wünsche und Ideen der Eltern ein, unterstützt den gegenseitigen Austausch und beteiligt sich an der Gestaltung des Kindergartenjahres. Auch bei Festen, Aktionen und gemeinschaftlichen Vorhaben kann der Elternbeirat eine wichtige unterstützende und koordinierende Funktion übernehmen.

In regelmäßigen Begegnungen werden aktuelle Themen, Planungen und Anliegen besprochen. Der Elternbeirat kann Anregungen aus der Elternschaft aufnehmen und dazu beitragen, Informationen transparent weiterzugeben.

Unser gemeinsames Ziel ist eine Zusammenarbeit, in der Familien und pädagogische Mitarbeitende einander mit Offenheit und Vertrauen begegnen. Auch bei unterschiedlichen Sichtweisen bleibt das Wohl der Kinder der gemeinsame Ausgangspunkt.

12.6 KiKom-Kita-App

Mit dem Eintritt in den Naturkindergarten Löwenzahn erhalten die Familien einen persönlichen Zugang zur KiKom-Kita-App. Die Zugangsdaten und entsprechenden Zugriffsrechte werden über die Einrichtungsleitung vergeben.

Die Nutzung der App ist für die Familien verbindlich, da ein großer Teil unserer täglichen Informationen und Kommunikation darüber erfolgt. Gerade im Naturkindergarten ist eine schnelle und zuverlässige Weitergabe von Informationen besonders wichtig, beispielsweise bei Änderungen aufgrund der Witterung, bei Ausflügen oder bei organisatorischen Besonderheiten.

Über die App informieren wir unter anderem über:

- Termine, Ausflüge und Veranstaltungen,
- Änderungen im Tagesablauf,
- benötigte Kleidung oder Ausrüstung,
- Feste und besondere Aktionen,
- Helfer- und Buffetlisten,
- aktuelle organisatorische Hinweise.

Eltern können ihr Kind über die App krank oder aus anderen Gründen abwesend melden und wichtige Mitteilungen an die Einrichtung senden. Änderungen bei der Abholung sollen rechtzeitig und entsprechend den vereinbarten Abläufen mitgeteilt werden.

Die Kommunikation erfolgt je nach Inhalt über geschlossene Gruppen oder persönliche Nachrichten. Dadurch können Informationen gezielt an einzelne Familien, die Piep- oder Pepp-Gruppe oder die gesamte Elternschaft weitergegeben werden.

Die KiKom-Kita-App unterstützt eine transparente, zeitnahe und unkomplizierte Kommunikation. Persönliche Gespräche ersetzt sie jedoch nicht. Pädagogische Fragen, sensible Anliegen, Konflikte und vertrauliche Themen werden weiterhin in einem persönlichen Gespräch geklärt.

12.7 Newsletter

Um die Familien regelmäßig über Neuigkeiten aus unseren vier evangelischen Kindertageseinrichtungen zu informieren, nutzen wir den Newsletter unserer Homepage. Über den Newsletter erhalten die Familien aktuelle Informationen, Einblicke in den Kita-Alltag sowie Hinweise auf Veranstaltungen, Feste, Projekte und besondere Aktionen. Gleichzeitig bietet die Homepage die Möglichkeit, sich über pädagogische Themen und das Leben in den evangelischen Kindertageseinrichtungen zu informieren.

Der Newsletter ergänzt unsere weiteren Kommunikationswege und ermöglicht es, übergreifende Informationen zeitnah und übersichtlich weiterzugeben.

Bei der Aufnahme und Verwaltung der E-Mail-Adressen beachten wir die geltenden datenschutzrechtlichen Vorgaben. Mit dem Ende der Betreuungszeit wird der Newsletterbezug entsprechend beendet.

13 Kooperationen unseres Naturkindergartens

13.1 Andere Kindertageseinrichtungen in der Umgebung

Eine gute Vernetzung mit anderen Kindertageseinrichtungen ermöglicht fachlichen Austausch, gegenseitige Unterstützung und eine gemeinsame Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung in Puchheim. Die Einrichtungsleitungen der Puchheimer Kindertageseinrichtungen treffen sich mehrmals im Jahr im Rathaus der Stadt Puchheim. Bei diesen Treffen werden aktuelle Entwicklungen, organisatorische Fragen und gemeinsame Anliegen besprochen. Im Rahmen der jährlichen Platzvergabe erfolgt außerdem ein Abgleich der Anmeldungen mit der Stadt Puchheim. Ziel ist es, die vorhandenen Betreuungsplätze möglichst bedarfsgerecht zu vergeben und die Wünsche der Familien nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Darüber hinaus stehen die Einrichtungsleitungen der vier Evangelischen Kitas Puchheim in einem regelmäßigen, in der Regel wöchentlichen Austausch. Zu diesen Einrichtungen gehören der Kindergarten Arche Noah, der Kindergarten Regenbogen, der Naturkindergarten Löwenzahn und die Kinderkrippe Sonnenkäfer.

Die regelmäßigen Besprechungen ermöglichen kurze Kommunikationswege, gegenseitige Beratung und verbindliche Absprachen. Pädagogische, personelle und organisatorische Themen können gemeinsam betrachtet und Erfahrungen aus den unterschiedlichen Einrichtungen miteinander geteilt werden.

Trotz ihrer unterschiedlichen pädagogischen Profile verstehen sich die vier Einrichtungen als Teil einer gemeinsamen Kita-Gemeinschaft. Der Naturkindergarten Löwenzahn bringt dabei insbesondere seine Erfahrungen aus der Natur- und Waldpädagogik ein.

13.2 Beratungsstellen und Fachdienste

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Fachdiensten ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Familien können im Verlauf der Entwicklung ihres Kindes vor unterschiedlichen Fragen oder Herausforderungen stehen. In solchen Situationen möchten wir sie nicht alleinlassen, sondern bei Bedarf auf geeignete Unterstützungs- und Beratungsangebote aufmerksam machen.

Im Landkreis Fürstentum steht Familien ein vielfältiges Netzwerk zur Verfügung. Dazu gehören unter anderem:

- Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen,
- Frühförderstellen,
- Fachstellen für Inklusion,
- heilpädagogische und therapeutische Angebote,
- kinderärztliche und sozialpädiatrische Angebote,
- Beratungsstellen für Schwangerschaft und Familie,
- das Kreisjugendamt,
- weitere soziale und psychosoziale Fachdienste.

Zeigen sich bei einem Kind Besonderheiten in der sprachlichen, motorischen, sozialen, emotionalen oder kognitiven Entwicklung, suchen unsere pädagogischen Mitarbeitenden zunächst das vertrauensvolle Gespräch mit den Eltern und Personensorgeberechtigten. Gemeinsam wird überlegt, welche Unterstützung für das Kind und seine Familie hilfreich sein könnte. Bei Bedarf informieren wir über geeignete Fachstellen oder empfehlen eine weiterführende Beratung. Auch bei familiären

Belastungen, Erziehungsfragen und besonderen Lebenssituationen können wir auf entsprechende Unterstützungsangebote aufmerksam machen.

Die Inanspruchnahme einer Beratungsstelle verstehen wir als Möglichkeit, frühzeitig Unterstützung, Orientierung und fachliche Begleitung zu erhalten. Dabei stehen nicht nur mögliche Schwierigkeiten, sondern immer auch die Stärken und Ressourcen des Kindes und seiner Familie im Mittelpunkt.

Eine Zusammenarbeit oder ein fachlicher Austausch mit externen Stellen erfolgt unter Beachtung der Schweigepflicht und der geltenden Datenschutzbestimmungen. Sofern erforderlich, wird vorher das Einverständnis der Personensorgeberechtigten eingeholt. Davon unberührt bleiben die gesetzlichen Verpflichtungen im Rahmen des Kinderschutzes.

Aktuelle Kontaktdaten geeigneter Beratungsstellen und Fachdienste können bei der Einrichtungsleitung erfragt werden.

13.3 Behörden und Ausbildungsstätten

Die Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Fürstentfeldbruck, der Fachaufsicht und weiteren zuständigen Stellen unterstützt die Umsetzung rechtlicher, organisatorischer und pädagogischer Anforderungen. Je nach Fragestellung beziehen wir außerdem Kreisjugendamt, Frühförderung, Beratungsstellen oder Fachdienste ein.

Als Lern- und Ausbildungsort ermöglichen wir Schülerinnen und Schülern, Auszubildenden sowie Praktikantinnen und Praktikanten Einblicke in die Arbeit eines Naturkindergartens. Erfahrene Mitarbeitende begleiten sie entsprechend ihrem Ausbildungsstand. Sie lernen den Alltag im Freien, naturpädagogische Planung, Aufsicht, Wetter- und Risikoeinschätzung sowie die Begleitung kindlicher Bildungsprozesse kennen.

Der Austausch mit Fachakademien, Berufsfachschulen und weiteren Ausbildungsstätten bringt neue fachliche Impulse in die Einrichtung und leistet einen Beitrag zur Ausbildung zukünftiger pädagogischer Fachkräfte.

14 Zusammenarbeit

14.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger des Naturkindergartens Löwenzahn ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Puchheim. Gemeinsam mit den Kindergärten Arche Noah und Regenbogen sowie der Kinderkrippe Sonnenkäfer gehört der Löwenzahn zu den vier Evangelischen Kitas Puchheim.

Träger, Gesamtleitung und Einrichtungsleitung tragen gemeinsam Verantwortung für Qualität, Organisation und Weiterentwicklung. Der Träger schafft die personellen, wirtschaftlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen. Die Gesamtleitung koordiniert übergreifende Aufgaben und begleitet die Einrichtungsleitungen. Regelmäßige Besprechungen ermöglichen verbindliche Absprachen und kurze Wege.

Die vier Einrichtungen tauschen sich fachlich aus, entwickeln gemeinsame Standards und führen unter anderem Fortbildungen, Planungstage, Gottesdienste und Feste durch. Zugleich bleibt Raum für das eigenständige natur- und waldpädagogische Profil des Löwenzahns. Als Teil der Kirchengemeinde leben wir christliche Werte und begegnen unterschiedlichen Religionen, Kulturen und Lebensformen offen und respektvoll.

14.2 Zusammenarbeit im Team

Das langjährig bestehende Team des Naturkindergartens Löwenzahn arbeitet ruhig, verlässlich und wertschätzend zusammen. Die Mitarbeitenden verfügen über vielfältige pädagogische Erfahrungen und

fundierte Kenntnisse der Natur- und Waldpädagogik; Einrichtungsleitung Stefanie Meßner besitzt eine entsprechende Zusatzqualifikation.

Gerade im weitläufigen Gelände sind Aufmerksamkeit, klare Absprachen und gegenseitige Unterstützung unverzichtbar. Die Mitarbeitenden nehmen einander und die Kinder feinfühlig wahr, handeln auch in herausfordernden Situationen besonnen und tragen Verantwortung gemeinsam. Diese Haltung schafft Sicherheit und macht respektvolles Miteinander für die Kinder erlebbar.

Regelmäßige Teambesprechungen dienen der pädagogischen Reflexion, Fallberatung, Planung und Organisation. Unterschiedliche Meinungen werden sachlich besprochen; Fehler und Unsicherheiten dürfen offen angesprochen werden. Fortbildungen und Klausurtage unterstützen die fachliche und gemeinsame Weiterentwicklung.

15 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist ein fortlaufender Prozess. Das Team reflektiert pädagogische Situationen, Projekte, Feste, Ausflüge und organisatorische Abläufe und hält wichtige Vereinbarungen in den Sitzungsprotokollen fest. Beobachtungen der Kinder, ihre Rückmeldungen sowie Gespräche und Beschwerden der Familien fließen in die Weiterentwicklung ein.

Zu unseren Instrumenten gehören regelmäßige Teambesprechungen, kollegiale Beratung, Entwicklungsdokumentation, Elternbefragungen, Fortbildungen, Klausur- und Planungstage sowie der Austausch mit Träger, Gesamtleitung, Fachberatung und Fachaufsicht. Im Naturkindergarten überprüfen wir zusätzlich Gelände, Sicherheitsregeln, Wetterabläufe, Schutzräume und Ausrüstung.

Die Konzeption wird regelmäßig überprüft und bei Bedarf fortgeschrieben. Pädagogische Qualität entsteht für uns durch Aufmerksamkeit, fachliche Reflexion, verbindliche Absprachen und die Bereitschaft, aus Erfahrungen zu lernen.

16 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit macht das Profil und den Alltag des Naturkindergartens Löwenzahn sichtbar. Die gemeinsame Homepage der Evangelischen Kitas Puchheim unter **kitas-puchheim.de** informiert über Konzept, Team, Öffnungszeiten, Kontaktmöglichkeiten sowie aktuelle Projekte und Veranstaltungen. Dort werden auch die jeweils aktuellen Anmeldewege und Termine veröffentlicht.

Beim Tag der offenen Tür und in persönlichen Gesprächen können interessierte Familien das Gelände, die Bauwagen und die Besonderheiten eines Naturkindergartens kennenlernen.

Weitere Öffentlichkeitsarbeit erfolgt beispielsweise durch Gottesdienste, Feste, Beiträge im Gemeindebrief oder örtliche Veröffentlichungen sowie Begegnungen und Kooperationen im Stadtgebiet.

Bei allen Veröffentlichungen beachten wir die Persönlichkeitsrechte der Kinder und Familien sowie die geltenden Datenschutzbestimmungen.

17 Datenschutz

Personenbezogene und besonders sensible Daten von Kindern, Familien und Mitarbeitenden werden entsprechend den geltenden kirchlichen Datenschutzbestimmungen, insbesondere dem Datenschutzgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD), vertraulich und geschützt verarbeitet. Zugriff erhalten nur Personen, die die Informationen für ihre Aufgaben benötigen. Mitarbeitende, Auszubildende und Praktikantinnen oder Praktikanten werden auf Vertraulichkeit verpflichtet.

Daten werden nur für die erforderlichen pädagogischen, organisatorischen oder gesetzlichen Zwecke erhoben und nicht ohne Rechtsgrundlage oder notwendige Einwilligung weitergegeben. Schriftliche Unterlagen und digitale Daten werden geschützt aufbewahrt und nach Ablauf der geltenden Fristen datenschutzgerecht vernichtet beziehungsweise gelöscht.

Für Foto-, Video- und Tonaufnahmen werden die erforderlichen Einwilligungen beachtet. Private Geräte der Mitarbeitenden werden dafür nicht verwendet. Familien und Gäste dürfen Aufnahmen anderer Kinder nicht ohne Zustimmung veröffentlichen. Für die digitale Kommunikation nutzen wir insbesondere die KiKom-Kita-App; vertrauliche pädagogische Themen werden persönlich besprochen und nicht über private Messenger ausgetauscht.

Eltern und Personensorgeberechtigte können im gesetzlichen Rahmen Auskunft und Berichtigung verlangen. Bei Fragen arbeitet die Einrichtung mit dem Träger und den zuständigen Stellen des kirchlichen Datenschutzes zusammen.

18 Schlusswort

Diese Konzeption beschreibt die Haltung, die Schwerpunkte und den Alltag des Naturkindergartens Löwenzahn. Sie bleibt ein lebendiges Dokument und entwickelt sich mit den Kindern, Familien, fachlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Veränderungen weiter.

Im Mittelpunkt steht jedes Kind mit seiner Persönlichkeit, seinen Stärken und Bedürfnissen. Der Naturraum bietet ihm Gelegenheit, zu spielen, zu forschen, Herausforderungen zu bewältigen und achtsam mit sich selbst, anderen Menschen und der Schöpfung umzugehen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien begleitet diesen Weg.

Eine besondere Stärke ist unser langjährig bestehendes Team. Die Mitarbeitenden begegnen den Kindern und einander aufmerksam, empathisch, feinfühlig und wertschätzend. Sie sind gut aufeinander abgestimmt, unterstützen sich verlässlich und handeln auch in herausfordernden Situationen ruhig und besonnen. Unterschiedliche Fähigkeiten werden als Bereicherung erlebt; gemeinsame Reflexion und fachliche Weiterentwicklung gehören selbstverständlich dazu.

Wir wünschen uns, dass die Kinder ihre Zeit im Löwenzahn als Jahre voller Gemeinschaft, Naturerlebnisse und persönlicher Entwicklung in Erinnerung behalten. Vor allem sollen sie erfahren haben: Ich werde gesehen und angenommen, ich kann etwas bewirken und darf meinen weiteren Weg neugierig und zuversichtlich gehen.

Das Team des Naturkindergartens Löwenzahn

Literaturverzeichnis

- Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
- UN-Behindertenrechtskonvention
- UN-Kinderrechtskonvention
- 4 Werte, die Kinder ein Leben lang tragen / Jesper Juul
- Jedes Kind ist hoch begabt / Gerald Hüther
- Partizipation in der Kindertageseinrichtung / Ilse Wehrmann
- Wenn ich wieder klein bin / Janusz Korczak